Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 769.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reichs an.

Dienstag, 3. November

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Kommunales Parteiwesen in Berlin.

Gegenüber der Bemerkung, die wir unserer Σ-Korrespondenz in der letzten Sonntagnummer beifügten, wird uns geschrieben, daß in der That „zwischen den Zeilen" nichts zu lesen sei, und nach genauerer Darlegung der Verhältnisse glauben wir gern, daß selbst die am Weitesten links stehenden Mitglieder der Fortschrittspartei den dringenden Wunsch hegen, daß Professor Virchow, wenn er aus der Stadtverordnetenversammlung ausscheidet, wie er beabsichtigen soll, nach Durchführung der Kanalisation zu thun, ein Mandat für den Reichstag annehmen möchte. — Wir hatten außerdem in den Worten unseres Herrn Korrespondenten die Thatsache zu finden geglaubt, daß die demokratischen Kommunalisten den Nationalliberalen mit einer gewissen Unduldsamkeit gegenübertreten; doch kam uns nicht bei, den Herrn Korrespondenten selbst zu den Agitatoren jener kommunalen Partei zu rechnen, und wir konstatiren gern, daß der Herr Σ Korrespondent sich „seit nahezu 7 Jahren von jeder politischen oder kommunalen Agitation in Berlin mehr als irgend ein anderer Abgeordneter fern gehalten" hat. Was die Thatsache der Unduldsamkeit anlangt, so wird sie uns bestritten. Der Kampf zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen soll durch die Letzteren angefangen worden sein. Die Gründung des nationalliberalen Vereins in Berlin durch den Bürgermeister Weber trage die erste Schuld daran, und wenn die demokratische Partei bei den Kommunalwahlen politische Motive in den Vordergrund stellen sollte, so wäre daran das Auftreten nationalliberaler Führer Schuld. Es wird hier offenbar auf Laskers kürzliche Rede in der am letzten Freitag abgehaltenen Wahlversammlung angespielt. Um unseren Lesern das Material an die Hand zu geben, sich über die für die Kommune Berlin höchst wichtige Frage selbst ein Urtheil zu bilden, geben wir hier den ausführlichen Bericht über jene sehr interessante Versammlung und zwar wörtlich abgedruckt aus der fortschrittlichen „Voss. Ztg.":

Die Wähler eines Theiles der vor dem Potsdamer Thore belegenen Stadtbezirke waren zu einer Vorbesprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen am Freitag Abend in dem an der Potsdamer Brücke belegenen Kaffé Mielentz zusammen berufen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief sehr stürmisch. Außer den in den betheiligten Bezirken wohnenden Stadtverordneten waren von der Fraktion der Linken die Herren Beutner und Ludw. Löwe auf besondere Einladung erschienen. Von den Gegnern dieser Fraktion waren ebenfalls eingeladen die Stadtverordneten Wertheim und Degmeyer, von denen letzterer nicht erschienen, ersterer zwar anwesend war, ohne sich an der Diskussion zu betheiligen. Von Mitgliedern der Stadtverordneten=Versammlung waren außerdem anwesend die Herren Ullstein, Zimmermann II., Walker, Dr. Virchow, Dr. Ehrich, Konsul Berend, Kaufmann, wie auch der Abgeordnete Dr. Lasker. Die Berathung und Diskussion wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Stadtverordneten Zimmermann über die Entstehung der Fraktion der Linken der Stadtverordneten=Versammlung, deren Bestrebungen und Ziele. Der Redner schilderte die Gründe, welche die Bildung dieser Fraktion veranlaßt hatten, und wies darauf hin, daß die Mitglieder derselben lediglich den Zweck verfolgen, sich über die Vorlagen des Magistrats in genügender Weise zu informiren und sich dadurch in die Lage zu setzen, so zu beschließen, wie es nach ihrer Ueberzeugung zum Wohle ihrer Mitbürger und der Stadt Berlin erforderlich sei. Redner führte dann aus, daß die Fraktion gar keine politische Richtung verfolge. Lediglich das Bedürfniß, sich gegenseitig zu verständigen, habe diese Männer zusammen geführt und vielfach sei es ihnen gelungen durch ihr Zusammenhalten auch ihre Gegner zu überzeugen und dadurch manche wesentliche Verbesserung in der Kommunalverwaltung herbeizuführen. Nachdem der Redner einige Punkte beleuchtet, die er als das Haupthinderniß der Entwicklung unserer städtischen Verwaltung betrachtete, schloß er mit einem historischen Rückblick auf die Gestaltung der kommunalen Verhältnisse seit der Städte=Ordnung von 1808. Darauf ergriff der Abg. Lasker das Wort, um sich gegen die Bildung einer bestimmten Fraktion in der Stadtverordneten=Versammlung auszusprechen. Er sucht auszuführen, daß wenn auch die Bildung von Fraktionen in politischen Versammlungen zulässig und geboten sei, doch nach solchen Prinzipien die Gelder der Stadt nicht verwaltet werden dürften. Er tadelt das in der Stadtverordneten=Versammlung von der Fraktion der Linken vorgeschlagene Verfahren und behauptet, daß dasselbe schon dahin geführt habe, bei dem Prof. Virchow, der schon so Großes für die Kommune geleistet, eine Ermüdung herbeizuführen, so daß er damit umgehe, die Waffen niederzulegen. Niemand werde glauben, daß in der Stadtverordneten=Versammlung ein Mann säße, der die Selbstverwaltung nicht fördern wolle, dazu brauche man keine Fraktionen. Durch diese wurden die Diskussionen in der Stadtverordneten=Versammlung eine reine Posse und dies führe zum Cliquenwesen. (Lebh. Widerspruch. Beifall.) Redner hält es deshalb für nothwendig, daß die Bürger zusammenträten und sagten: solche Art der Geschäftsführung wollen wir in der Stadtverordneten=Versammlung nicht und wir wollen daher nur solche Männer wählen, welche erklären, daß sie einer Fraktion in der Versammlung nicht beitreten. Stadtv. Ludw. Löwe: Er sei der an ihn ergangenen Einladung gefolgt, weil er es für seine Pflicht gehalten habe, einmal offen Farbe zu bekennen gegenüber den falschen Vorstellungen, welche über die Fraktion der Linken der Stadtverordneten=Versammlung in der Bürgerschaft herrsche. Die Herren, welche heute diese Fraktion verurtheilen, wüßten nicht, was sie thun. Wie habe das Fraktionswesen denn angefangen? Die Männer der Linken haben sich zusammengethan aus Nothwehr gegen diejenigen, welche sie jetzt bekämpfen, gegen die politisch konservative Partei, welche früher die Majorität der Versammlung in Händen hatte. Nach und nach kamen Männer entgegengesetzter Ansicht in die Versammlung, wie Gneist, Unruh, Delbrück, v. Meibom u. A. und diese thaten sich zu einer Fraktion zusammen, die auf bindender Kraft ihre Beschlüsse faßte. Diese Fraktion ging später auseinander, weil sich in der Stadtverordneten=Versammlung eine unsichtbare Leitung geltend machte, welche „die Vorsehung" genannt wurde, und welche den von der Fraktion gefaßten Beschlüssen so häufig entgegenwirkte. Diese Fraktion nannte sich die „Theerbutte". Es sei früher so gewesen und werde immer so bleiben. Man müsse nur die Wirthschaft gekannt haben, wie er und seine Freunde sie vorgefunden. Die Schullehrer wurden rein nach der Protektion des Stadtschulraths gewählt und erst durch das Verhalten seiner Freunde, durch die Bildung der Fraktion der Linken habe man eine Lehrerwelt für die Stadt Berlin erhalten, über welche man sich heute nicht zu schämen brauche. (Beifall). Die Fraktion, welche vor 8 Jahren am Auseinandergehen war, sie wurde vor 6 Jahren wieder zusammengeschweißt, als die Frage der Einführung der Einkommensteuer auf die Tagesordnung kam. Die Fraktion verlangte vor der Bewilligung einer neuen Steuer eine Steuerreform. Sie fiel mit ihrem Verlangen durch, aber die Sache habe sich doch gebessert. Fragen Sie doch, wem Sie es verdanken, daß Sie heute nicht 300 Prozent der Einkommensteuer auf dem Halse haben. Nur der angegriffenen Fraktion und ihren bindenden Beschlüssen. Die Fraktion habe eine Position nehmen müssen, sie habe die Dinge eingehend und nicht formal geprüft und dann habe sie sich gebunden, danach zu stimmen. Gegenwärtig habe sich in der Stadtverordnetenversammlung ja eine andere Fraktion gebildet, die sich „Freie Vereinigung" nenne. Deshalb möge man doch, bevor man den Stab über die Fraktion breche, fragen, ob dieselbe einen sachlichen und sittlichen Boden habe. Dann werde man nicht mehr die Kühnheit haben, den Stein auf die Fraktion zu werfen. Ich erkläre Ihnen, so schloß der Redner unter dem lautesten Beifall, Sie haben nicht viel ehrenhaftere und tüchtegere Bürger, als die 45, welche die Fraktion der Linken in der Stadtverordneten=Versammlung bilden und bilden werden, so lange Einer von uns in der Versammlung sein wird. Dr. Virchow bezeichnet die Rede Löwe's in ihrer ganzen Ausdehnung als einen Vorwurf gegen den übrigen Theil der Stadtverordneten=Versammlung, wenn bestritten werde, daß die Fraktion politische Zwecke verfolge, so frage er, weshalb dieselbe sich dann als die Linke oder die demokratische Fraktion bezeichne? Es habe allerdings eine Zeit gegeben, wo man auch in der Stadtverordneten=Versammlung Politik treiben mußte, und dies sei die Zeit vor 15 Jahren gewesen, wo die Versammlung als ein Mittel der Reaktion benutzt wurde. Damals war es nützlich, daß die politisch zusammenstehenden Männer sich zusammenthaten. Die gegenwärtige Bezeichnung der Fraktion aber sei nicht loyal und wenn von ihm gesagt worden, daß er müde geworden sei, so beziehe sich dies auf das fruchtlose Bemühen, die in der Kommission reiflich vorbereiteten Beschlüsse auch in dem Plenum zur Annahme zu bringen. Er sei alle Zeit geneigt gewesen, in offener und ehrlicher Debatte sich auszusprechen, könne aber nicht zugeben, daß die Fraktion alles Dasjenige durchgesetzt habe, was sie in ihrem Programm behaupte. Was z. B. die Einführung der konfessionellen Schulen anlange, so sei die Fraktion in eine bereits bestehende, sehr lebhafte Agitation eingetreten und habe doch nur ein sehr trübseliges Resultat durch die Errichtung einiger Simultanschulen erreicht. Die freie Vereinigung, welche sich gegenwärtig in der Stadtverordneten=Versammlung gebildet habe, bezeichnete der Redner als einen Verzweiflungsschritt dem Terrorismus der Bergpartei gegenüber, und so lange diese Partei existire, werde sie auch die Gegner zu Vereinigungen zwingen und dadurch einen unerquicklichen Zustand herbeiführen. Stadtverordneter Beutner wiederholte zunächst, daß die Fraktion der Linken eine politische Partei nicht bilde, denn es befänden sich in derselben allerdings nur liberale Männer, aber von den verschiedensten Farben. Aber so harmlos sei das Leben in der Kommunalverwaltung doch nicht, daß man die Politik ohne Weiteres ausziehen und zu Hause lassen kann. Die Fraktion nenne sich die Linke, weil sie eine kommunale Oppositionspartei sei. Die Fraktion habe sich zur Aufgabe gestellt, etwas Sauerteig in die Verwaltung und dadurch die Verhandlungen mehr in Fluß zu bringen. Es sei nothwendig gewesen, ein gewisses Drängen einzuführen und die Fraktion könne von sich wohl behaupten, dazu beigetragen zu haben, daß Manches besser geworden sei. Wenn Virchow von trübseligen Erfolgen in der Schulfrage gesprochen, so habe er Recht, aber es sei mit der Errichtung der Simultanschulen doch immer ein Anfang gemacht. Selbstverwaltung und Konfessionslosigkeit der Schulen als Theorie hier auszusprechen, sei etwas Leichtes, aber nicht so leicht sei es, diese Dinge in der Kommune praktisch durchzuführen. Abgeordneter Lasker habe gesagt, daß der Stadtverordnete die Pflicht habe, die Taschen der Mitbürger zu schonen, dies sei auch das Ziel der Bergpartei und sie habe Manches erreicht. Er richte die Frage an den Stadtv. Virchow, ob nicht Manches wesentlich besser geworden sei. Sehe man sich z. B. den Etat an. Was Virchow im Staatsleben erstrebt, das habe die Fraktion im kommunalen Leben erstrebt. Sehe man sich jetzt nur die Spezialetats, den Fonds für unvorhergesehene Ausgaben an, den Fonds mit dem kleinen Kopf, den dünnen Beinen und dem dicken Bauche. Die Aenderung und Besserung sei nicht leicht gewesen und aus der Durchführung der Verbesserung könne man der Fraktion doch wahrlich keinen Vorwurf machen. Sei denn das Cliquenmachen so schädlich? Man zeige ihm doch irgend etwas, was die Kommune oder die Mitbürger irgendwie geschädigt habe, könne man dies, so scheide er (Redner) sofort aus der Fraktion aus. Redner führte demnächst aus, daß von den sogenannten bindenden Beschlüssen in der Fraktion in den allerseltensten Fällen die Rede gewesen sei und fragte, wo denn die ungeheuere Verderbniß, wo denn das Cliquenwesen eigentlich liege? Unter den persönlichen Angriffen der Gegner leide die Organisation selbst. Redner weist demnächst auf die Frage der Kanalisation hin, und hebt hervor, wie gerade seine Partei es war, welche die Stadt vor dem Ankauf von Britz geschützt habe, und spricht das Vertrauen zu dem Rechtsgefühl Laskers aus, daß derselbe seine schweren Vorwürfe nicht ausgesprochen haben würde, wenn er sich gehörig informirt hätte, denn in dem Vorwurf der Clique liege ein schwerer persönlicher Vorwurf. Vertheilen Sie nach den Thaten, die Theorien haben keinen Werth. Stadtv. Konsul Berend erklärte hierauf, daß er nicht zu der Bergpartei gehöre, kann aber nicht leugnen, daß die zu dieser Partei gehörenden Männer viel Gutes geleistet und einen vortheilhaften Einfluß auf die Verwaltung ausgeübt haben. Er mache der Fraktion nur den Vorwurf, daß sie von dem, was sie geleistet, zu sehr überzeugt sei und diese Ueberzeugung in dem Stadtverordneten=Kollegium zum Ausdruck bringe. Diesen Verhältnissen gegenüber habe man sich salviren müssen und deshalb sei die freie Vereinigung entstanden. Ganz richtig sei es, wie Stadtv. Beutner behauptet, die Fraktion habe manche Angelegenheit in den Fluß gebracht. Er betrachte die Differenz in der Versammlung als ein großes Unglück und wünsche lebhaft, daß sie ausgeglichen und nicht in die möglicher Weise bevorstehenden neuen Verhältnisse hineingetragen würde. Stadtv. Ullstein erkannte, daß die Rechtfertigungsschrift der Partei hervorgerufen sei durch einen Angriff des Organs der freien Vereinigung, der „National=Zeitung", welche ausgesprochen habe, daß die Fraktion der Linken nachgerade anfange, die Interessen der Stadt zu schädigen. Das sei ein sehr schwerer, aber völlig unmotivirter Vorwurf. Redner spricht die Ueberzeugung aus, daß nach den Wahlen die freundschaftliche Kollegialität in der Stadtverordneten=Versammlung wieder herrschen werde. Wahlmann Michaelis meint, daß Alles, was hier vorgebracht wurde, nur zum größten Lob für die Fraktion gereiche, sie habe die Hände nicht in den Schooß gelegt, sondern vorwärts gestrebt. Redner vergleicht die Bergpartei mit der Fortschrittspartei, welche wie die Pioniere die Wege ebne, damit die Nationalliberalen die Vortheile einheimsen können. Er ist der Ansicht, daß die Spaltung nicht geheilt werden könne durch so animose Aeußerungen, wie Virchow und Lasker gemacht hätten. (Zustimmung.) Nachdem Stadtverordneter Kaufmann die freie Vereinigung als einen Akt der Nothwehr bezeichnet und behauptet, daß die Fraktion der Linken die Selbstverwaltung gefährde, nahm die weitere Diskussion einen sehr stürmischen Verlauf, namentlich hervorgerufen durch persönliche Angriffe der Herren Salomon und Dr. Berner. Nachdem der Stadtv. Ludw. Löwe die persönlichen Angriffe in durchschlagender Rede noch einmal zurückgewiesen, vertagte sich die Versammlung nach 11½ Uhr Nachts, ohne die Diskussion zu einem Abschluß gebracht zu haben.

Die durch die Kirchengemeinde= und Synodal=Ordnung vom 10. Sept. 1873 eingesetzten Organe der kirchlichen Vermögens=Verwaltung sind über den Umfang ihrer Befugnisse in Bezug auf die Mitwirkung der Patrone und geistlichen Obern vielfach in Zweifel. Aus einer, wie die „Voss. Zeitung." hört, zur Hebung der Zweifel bestimmten Zusammenstellung der betreffenden gesetzlichen Vorschriften ergiebt sich Folgendes:

Die Mitwirkung des Patrons bei Akten der Vermögensverwaltung dauert nach § 23 der Kirchengemeinde= und Synodal=Ordnung und nach Nr. 10 der Instruktion des evangelischen Ober=Kirchenraths in Ansehung derjenigen Kirchengemeinden, denen gegenüber der Patron zu Patronatslasten für die kirchlichen Bedürfnisse verbunden ist, fort. Solchen Patronen steht daher nicht blos nach wie vor die Aufsicht über die Vermögensverwaltung zu, sondern es ist auch die zu einzelnen Geschäften derselben gesetzlich erforderliche Genehmigung des Patrons in der § 23 der Kirchengemeinde=Ordnung näher bezeichneten Weise einzuholen. Die der Genehmigung des Patrons unterliegenden Verwaltungsakte sind nach dem Allgem. L.=R.: Die Bestimmung der Aufbewahrungsakte des Kirchenvermögens, die Aufkündigung, Ausleihung und Aufnahme von Kirchenkapitalien, die Veräußerung von Kirchengut, die Anstellung von Prozessen, die Verpachtung von Kirchengrundstücken, die Revision der Kirchen=Rechnungen, die Aufsicht über die wirthschaftliche Benutzung der Pfarrgrundstücke, die Vermiethung von kirchlichen Wohngebäuden, der Verkauf überflüssigen Bauholzes im Pfarrwalde und die Auseinandersetzung zwischen einem ausscheidenden Pfarrer und seinem Nachfolger. In vorstehenden Angelegenheiten können demnach die Gemeindevertretungen selbständig und ohne Zuziehung des Patronats rechtsverbindliche Entschließungen nur fassen, wenn mit dem Patronat keine Patronatslasten verbunden sind. Diese letzteren sind im § 729, 731 und 740 II. 11 Allg. L.=R. näher bezeichnet. Dagegen ist die Genehmigung der Staats= oder vorgesetzten Kirchenbehörden nachzuholen: zur Ausleihung von Kapitalien von mehr als 50 Thlr., zur Aufnahme von Kapitalien für die Kirche, zur Veräußerung eines Kirchenguts, zu Prozessen, zur Bestellung eines Bevollmächtigten, wenn der Patron oder Kirchenrath wirkliche Rechte der Kirche bei Gerichten auszuführen, oder zu vertheidigen verweigern sollte, oder wenn gegen den Patron oder Kirchenkollegium ein gerichtliches Verfahren erforderlich ist, zur Verpachtung oder Vermiethung von Kirchengrundstücken an den Patron, zur Feststellung des Etatsbetrages zu außerordentlichen Ausgaben und zur Ueberschreitung desselben, zu Bauten und Reparaturen der Kirchenbäude, deren Kosten mehr als 50 Thlr. betragen, zu Umbauten und Erweiterung von Kirchengebäuden, zur Zuschlagung verarmter Kirchengemeinden zu einer anderen Parochie, zur Anlegung neuer Begräbnißplätze 2c. Ebenso steht der Staatsbehörde zu: die Aufsicht über die rechtzeitige Ablegung der Kirchenrechnungen, die Prüfung der Nothwendigkeit und der Art eines auszuführenden Neubaues und die Entscheidung über die zu leistenden Beiträge. Endlich ist die Genehmigung der Staatsbehörde erforderlich: zu Beschlüssen über Umlagen auf die Gemeindeglieder, zur Feststellung von Gemeindestatuten, zur Ergänzung und Modifizirung der kirchlichen Gemeinde= und Synodal=Ordnung (Art. 5) und zur Ergänzung der Unterschrift eines Patronats, wenn dessen Erklärung über einen seiner Zustimmung unterliegenden Beschluß der Kirchengemeinde=Verwaltung innerhalb der dazu bestimmten Frist nicht eingegangen ist und es auf die formelle Feststellung seiner Zustimmung zu einer auszustellenden Urkunde ankommt.

Deutschland.

Σ **Berlin,** 4. November. Die Fortschrittspartei wird den Antrag auf Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten auch diesmal wieder einbringen. Auch gestern balancirte der Reichstag schon bei den Präsidentenwahlen hart am Rande der Beschlußunfähigkeit; bei der Schriftführerwahl trat die Beschlußunfähigkeit wirklich ein. Bemerkt sei übrigens, daß schon bei Eröffnung des Reichstages die beiden liberalen Parteien mit 60 Prozent ihrer Normalstärke auf dem Platze waren. Den Präsidentenwahlen gingen auf national=liberaler Seite drei Fraktionssitzungen vorher. Eine Minorität der Partei wollte die Vizepräsidentenstelle, welche in der vorigen Session die Fortschrittspartei besaß, den konservativen Parteien zuweisen. Ein Gesetz, betreffend die Landesvertretung von Elsaß=Lothringen wird in dieser Session nicht eingebracht werden. Die Thronrede erwähnt zwar der Anordnung zur Aufstellung eines Gesetzentwurfes über die Civilehe; die baierische Regierung nimmt aber diesem Plane gegenüber eine so zweifelhafte Haltung ein, daß der Gegenstand seit Frühjahr auch nicht im Mindesten gefördert erscheint. Vielleicht wäre eine Interpellation über den näheren Stand der Sache im Reichstage am Platze. Der nächste Gegenstand, welcher die Fraktionen beschäftigen wird, ist das Landsturmgesetz und das Vereins= und Versammlungsrecht. Das Landsturm=

gesetz wird voraussichtlich zusammen mit dem Gesetz wegen Ausübung der militärischen Kontrolle des Beurlaubtenstandes einer besonderen Kommission überwiesen werden. In Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht wird auf liberaler Seite die Situation für eine Abänderung der Gesetzgebung als durchaus ungünstig angesehen; dagegen wird man in Bezug auf die praktische Handhabung der geltenden Gesetze schon mit Rücksicht auf die angekündigten Beschwerden der Ultramontanen und Sozialdemokraten über Gesetzverletzung eine bestimmte Stellung einnehmen müssen. Der Wunsch, die Session bis Weihnachten zu Ende zu bringen, hört man im Reichstag von den verschiedensten Seiten, namentlich in den Reihen der preußischen Abgeordneten betonen. Erfüllt dieser Wunsch sich nicht, so ist allerdings kaum noch Aussicht vorhanden, die Reform der Provinzial- und Kommunal-Verfassung in der Session des preußischen Landtages zum Abschluß zu bringen. Der Schluß des Reichstages aber läßt sich bis Weihnachten kaum anders herbeiführen, als unter Verzicht auf das Zustandekommen des Bankgesetzes und der beiden Rechnungsgesetze für diese Session. — Der Vortrag, welchen Virchow vorigen Freitag in seinem Landtagswahlbezirk über Staat und Kirche hielt, verdiente stenographisch, anstatt nur nach den höchst stümperhaften Aufzeichnungen der berliner Lokalreporter verbreitet zu werden. Virchow betonte in scharfer Weise die Abneigung der Fortschrittspartei, über die Ordnung der Gemeindeverhältnisse hinaus, die Hand zu einer sog. Synodalverfassung in der evangelischen Kirche und damit zum Aufbau einer der katholischen ähnlichen Hierarchie zu bieten, sprach sich gegen die Privilegien einzelner Kirchen aus und bekämpfte überhaupt die Ansicht, daß der Staat an der Erhaltung der Kirchen als Faktoren der Volkserziehung ein Interesse habe. — Der jetzt vorliegende Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds des Reichskanzlers im Jahre 1873 enthält die Position: „Beitrag zu den Kosten aus Anlaß des Aufenthalts des Schahs von Persien in Deutschland 20,000 Thlr." Es fragt sich, wer die übrigen Kosten, zu welchen das Reich um einen Beitrag angesprochen ist, bezahlt hat. Für den Besuch anderer Herrscher in Deutschland sind bislang Kosten aus Staatsfonds nicht aufgewendet worden. Der Nachweis über den Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes führt u. A. auf: Kosten aus Anlaß der Anwesenheit der außerordentlichen japanischen Botschaft 11,337 Thlr., Kosten aus Anlaß der Verleihung preußischer Orden an die Könige von Siam 896 Thlr., dem Botschafter in Petersburg, Prinzen Reuß (welcher ohnedies 30,000 Thlr. Repräsentationskosten bezieht) 2000 Thlr. als „theilweiser Ersatz der Kosten eines von ihm gegebenen Ballfestes." Der neue Etat gewährt auch den Botschaftern in Paris und Konstantinopel das bisher nur von den londoner, petersburger und wiener Botschaftern bezogene Einkommen von je 40,000 Thlr. jährlich.

— Zur Affaire Arnim meldet die „Volksztg.", daß bei dem Stadtgericht Seitens des Grafen Protest gegen die Forderung einer Kaution von 100,000 Thlrn. eingelegt worden sei. Begründet wird dieser Protest damit, daß die Freilassung des Grafen allein auf den Ausspruch der Aerzte hin hat erfolgen müssen. — Die „Trib." meldet, Graf Arnim habe, bevor er am Mittwoch das Charite-Krankenhaus verließ, durch ein an den Direktor Spinola gerichtetes Schreiben der Charite-Direktion die Summe von 50 Thlrn. zur Vertheilung an arme Reconvalescenten der Anstalt mit dem Versprechen zugehen lassen, daß er alljährlich bis an sein Lebensende eine gleiche Summe an die Charite zahlen werde. — Die kürzlich durch Hirsch' telegr. Bureau verbreitete Nachricht, daß der Legationsrath Graf Hermann v. Arnim-Boytzenburg, welcher als Stellvertreter des Gesandten in Lissabon dorthin geschickt worden war, auf sein Ansuchen einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten habe, scheint nicht zutreffend zu sein. Wenigstens schreibt die offiziöse „N. A. Z.": „Der Legationsrath Graf Hermann von Arnim ist von Lissabon, wo derselbe den beurlaubten Grafen von Brandenburg zu vertreten bestimmt gewesen, abberufen worden, sei es um vernommen zu werden oder aus anderer Ursache. Daß damit einem Antrage desselben Folge gegeben worden, wird uns als der Wahrheit nicht gemäß bezeichnet". Der Graf ist inzwischen in Bordeaux eingetroffen. — Durch die Zeitungen läuft folgende Notiz: „Es heißt, daß der jetzt in Rom verweilende Bildhauer Schäffer, welcher 1850 den Grafen Arnim wegen persönlicher Verfolgungen des Amtsmißbrauchs beim norddeutschen Reichstage vergebens beschuldigte, vom Tribunal zu Hannover(?) aufgefordert ist, seine Depositionen zu machen." (Wir geben die Notiz hier wieder, wie wir sie finden; Näheres wird abzuwarten sein. Red. der Pos. Ztg)

— Der Berliner Presse soll schon wieder ein Verlust bevorstehen. Wie nämlich ein hiesiger Korrespondent der „Elberf. Ztg." erfährt, wird auch die „Deutsche Landeszeitung" demnächst eingehen; die Agrar-Partei sei es müde, weitere Opfer für ein Blatt zu bringen, welches schon seit längerer Zeit so zu sagen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint, und Herr M. Ant. Niendorf selbst sei nicht in der Lage, das Blatt zu erhalten. Er werde demnach der Residenz den Rücken kehren und sich wiederum ganz der Landwirthschaft widmen. Eine fühlbare Lücke wird durch das Eingehen der „D. Landeszeitung" in der That nicht entstehen. — Wir geben nachstehend noch einige Notizen über die Geschichte der eingegangenen „Spen. Zeitung":

Dieselbe war die zweit älteste der in Berlin erscheinenden Zeitungen und wurde von Ambrosius Haude, Königl. und der Sozietät der Wissenschaften privilegirter Buchhändler begründet. Das Blatt gab sich in seiner Nr. 1 vom 30 Juni 1740 als die mit Allergnädigster Permission Friedrich's II. erscheinende Fortsetzung des drei Jahre früher bald nach seinem Entstehen wieder eingegangenen „Potsdammischen Merkurius" zu erkennen. Wenige Jahre später verband sich Haude mit dem Buchhändler Joh. Carl Spener, in dessen Alleinbesitz das Blatt nach dem im Jahre 1748 erfolgten Ableben des ersteren überging. Das der Zeitung ertheilte Privilegium wurde der Wittwe Spener's im Jahre 1787 von Friedrich Wilhelm II. erneuert, und im Jahre 1827 ging die Konzession von den Spener'schen Erben durch Kauf an den Dr. Spiker über. Dieser hatte alle menschliche Vorsorge getroffen, daß das ihm theure Blatt auch in Zukunft erhalten bleibe. Diese Bestimmungen konnten aber nach Lage der Gesetzgebung nicht weiter reichen, als bis zur Majorennität des Enkels, und an diesem Tage wurde die Zeitung von dem Erben bekanntlich an eine Aktiengesellschaft veräußert. Nach einem kurzen Interimistikum trat Dr. Wehrenpfennig als Chefredakteur ein und ihm setzte zu Anfang d. J. Herr Dr. Braun. Erst in der Mitte dieses Monats, als das Eingehen der „Spenerschen Zeitung", welche in den folgte beiden Jahren enorme Summen verschlungen hatte, während namentlich in dem letzten ihre Abonnentenzahl rapide zurückging, beschlossen war, erließ die Admistration eine Erklärung, in welcher sie ihren Lesern ankündigt, daß sie durch Kauf in den Besitz der „Nationalzeitung" übergegangen sei.

Die „Voss. Ztg." widmet der entschlafenen „Spener'schen" folgenden Nachruf:

Wir bedauern aufrichtig das Ende eines der ältesten publizistischen Organe Berlins, zu dem wir in früheren Jahren, bei aller Differenz politischer Anschauungen, doch stets und gern in einem freundlich kollegialischen Verhältniß gestanden haben. Mit der „Spenerschen Zeitung" ist ein Stück des alten vormärzlichen Berlin verschwunden, ein historisches Gedenkblatt, daß die größten Ereignisse und Wandlungen der preußischen Geschichte von dem kleinen Preußen an bis zu dem großen Deutschen Reich mit durchlebt und verzeichnet hat. Eine derartige Vergangenheit hätte wohl zu einem längeren und gesicherten Fortbestande berechtigt.

— Der General Telegraphen-Direktor Oberst Meydam ist zum Generalmajor befördert worden. — Von der deutschen Generaldirektion der Telegraphen ist eine Nachweisung der während des Jahres 1873 in ihrem Verwaltungsbereiche nach dem Auslande aufgegebenen telegraphischen Depeschen und der dafür erhobenen Gebühren aufgestellt worden. Es zeigt dieselbe, daß die Zahl derselben sich gegen das Vorjahr erheblich vermehrt hat:

Nach Baiern wurden 252,163 und nach Württemberg 111,818, zusammen 363,981 Depeschen dirigirt, gegen das Vorjahr 36 511 Depeschen mehr. Die Einnahme war von 115 826 auf 128,329 Thlr. gestiegen. Nach den übrigen Ländern wurden 1,201 687 Depeschen, im Vorjahre 1,138 220 befördert. Die größte Zahl der Depeschen (353,599) gingen nach Oesterreich-Ungarn; demnächst sind zu nennen: Frankreich mit 192,550 Depeschen, Großbritannien mit 146,779, die Niederlande mit 108 912, Rußland mit 92,973, Belgien mit 80,611, die Schweiz mit 71,746, Dänemarck mit 41,789, Italien mit 29,706, Schweden mit 21,631, Norwegen mit 16,863, Amerika mit 11,082, Luxemburg mit 10,418 2c. Nach den übrigen Ländern betrug die Zahl der Depeschen weniger als 10,000. Die geringste Depeschenzahl wurde nach Australien mit 43 befördert. Bei den erhobenen Gebühren ergiebt sich eine ganz andere Reihenfolge. Die meisten Gebühren zahlten großbritannische Depeschen, demnächst die amerikanischen, die österreichisch-ungarischen, die französischen.

— Vor einigen Tagen trat hier ein Komite zusammen, das sich die Aufgabe gestellt hat, den 3. Dezember als den 25. Jahrestag der Befreiung Waldeck's aus dem Gefängniß durch irgend ein äußeres Zeichen zu begehen. Bestimmungen über die Art der beabsichtigten Feier sind noch nicht getroffen, vielmehr wird erst eine Vereinbarung darüber erfolgen.

Stendal, 30. Oktober. Wie die „M. Z." mittheilt, sind die sämmtlichen Schüler der Sekunda des hiesigen Gymnasiums (circa 30) wegen des Versuchs einer Auflehnung gegen die Autorität der Schule mit dem consilium abeundi belegt worden. Von den Abiturienten desselben Gymnasiums, welche Michaelis zum Examen zugelassen waren, hat keiner die Prüfung bestanden.

Fulda, 30. Oktober. Auch das bischöfliche Generalvikariat in Fulda hat, wie der „D. A. Ztg." berichtet wird, anläßlich des in Kraft getretenen Gesetzes über die Zivilehe einen Erlaß an die Diözesangeistlichkeit gerichtet, in dem so ziemlich dasselbe gesagt wird, was der Bischof Martin in dieser Angelegenheit zu dekretiren für gut befunden hat. „Durch den Zivilakt kommt keine wahre, vor Gott giltige Ehe zu Stande", „die Verlobten haben sich nach den vor dem Standesbeamten abgegebenen Erklärungen keineswegs als wirkliche Eheleute zu betrachten", „es ist Pflicht der Gläubigen, vor eingehendem Benehmen mit dem Pfarrer keinen Kontrakt abzuschließen", „wer sich mit der Zivilehe begnügt, ist von dem Empfange der Sakramente auszuschließen", — diese und andere Kraftstellen werden zur Genüge bekunden, wie groß der Geist der Versöhnlichkeit ist, der in dem fuldaer Domkapitel vorherrschen soll.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Der offiziöse „Moniteur" enthält folgende Mittheilung:

„Das offizielle Blatt beginnt heute die Veröffentlichung der Protokolle der brüsseler Konferenz. Die öffentliche Meinung in Frankreich, und die in England vielleicht noch mehr, wurde durch das Projekt Betreffs der Regulirung des Kriegs, zu dem Rußland die Initiative ergriffen, in Erregung versetzt. Die verkürzte Veröffentlichung einiger der Konferenz-Sitzungen bewies, daß in der That mehrere Artikel des Projektes zu den ernstesten Einsprüchen Anlaß gaben, und daß, falls man sie zulassen werde, sie als Resultat die Beschränkung und Lähmung der Vertheidigung der überfallenen Länder haben würden; aber die Gesammtheit des Antrags verdient, falls man sich vorbehält, ernstliche Amendements zu stellen, sicherlich in Betracht gezogen zu werden. Dieser Ansicht waren die Delegirten Frankreichs. Der Baron Baude und der Brigade-General Arnaudeau mußten betreffs mehrerer Punkte eine Meinung kund geben, welche verschieden von der war, welche die ursprüngliche Redaktion enthielt. Aus der vollständigen Publikation der Protokolle wird man ersehen, ob ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, und ob für Frankreich Grund vorliegt, der in Brüssel diskutirten Konvention ihre Zustimmung zu geben."

Wir äußerten neulich (vergl. Nr. 766 der Posener Zeitung unter Tagesübersicht) unsere Verwunderung darüber, daß die pariser Journale die Thronrede, mit welcher der deutsche Kaiser den Reichstag eröffnete, entweder kommentarlos, oder einfach mit Hervorhebung der friedlichen Tendenz derselben, abgedruckt hätten. Der hinkende Bote ist aber nachgekommen. Das anerkannt offiziöse Blatt, „la Presse", Leiborgan des Außenministers, Herrn v. Decazes, macht folgende ebenso unziemliche wie taktlose Bemerkungen über die kaiserliche Rede. Allerdings muß bemerkt werden, daß dieselben kaum gethan worden sein dürften, wenn der vorsichtige Herr v Decazes, anstatt auf seiner Urlaubsreise in Bordeaux, in Paris anwesend gewesen wäre. Die „Presse" schreibt nämlich:

„Die Rede des Kaisers Wilhelm ist der vollständigste Ausdruck der mit sich selbst zufriedenen Gewalt, die sich dazu bequemt, sich zurückhaltend zu zeigen. Man erkennt bei dem so oft siegreichen Souverain die Gefallsucht mit der Bescheidenheit nach dem Auskramen seiner Triumphe. Es ist der ruhende Löwe, welcher den Kopf erhebt, einen dominirenden Blick auf die Welt wirft, um dann wieder unbeweglich und schweigsam zu werden. Es ist eine ausgemachte Sache, daß Preußen im Augenblick der Schiedsrichter über den Frieden und den Krieg in Europa ist. Die Lage, welche die Schwäche und die Fahrlässigkeit der Einen, der Egoismus und die Gleichgültigkeit der Anderen es haben nehmen lassen, ist heute Alles, und die Weisheit seiner Regierenden kann dem Continent die Wohlthaten des Friedens sichern, wie ihre Excesse schon morgen die Unglücksfälle des Krieges erneuern können. Diese Lage ist unbestreitbar; nicht allein die Besiegten von Sadowa und Sedan, sondern auch die indirekt Besiegten, wie England, Belgien und Holland, müssen sich mit einer Lage der Dinge zufrieden geben, welche die ersteren in Folge ihrer Schwäche sich unterziehen mußten, und welche die zweiten durch ihre Nachlässigkeit herstellen ließen. Da Preußen also die Macht ist, welche mehr als irgend eine andere den Krieg und den Frieden in den Falten ihres Mantels trägt, so ist es gut, zu hören, daß sein Souverain vollständig friedliche Worte ausspricht. Der Kaiser Wilhelm ist selbst so weit gegangen, begreiflich zu machen, daß, weil er stark ist, er den Frieden wünschen kann. Dieser Gedanke wird denen schön, diese Gesinnung denen edelmüthig erscheinen, welche nicht mit zu großem Verdrusse die Geschichte der letzten Jahre befragen. Auch auf einen anderen Theil der kaiserlichen Rede muß aufmerksam gemacht werden. Er kündigt eine bemerkenswerthe Vermehrung von Steuern an, die dazu bestimmt sind, die Militär-Streitkräfte Deutschlands zu vermehren. Europa, welches mehr und mehr nach einer Verringerung der Militärlasten seufzte, wird beim Lesen dieser Rede merken, daß die friedlichsten Gesinnungen die Vermehrung der Armeen und der Steuern nicht ausschließen."

Wie verlautet, wäre hier davon die Rede, Herrn v. Corcelles, den Geschäftsträger der französischen Regierung bei der römischen Kurie abzuberufen, und ihn durch einen Bischof zu ersetzen, um den

---

Wilhelm Jordan's Rhapsodien.

Am Sonnabend hielt Herr Dr. Jordan seine letzte Rezitation. Die Theilnahme des Publikums blieb sich von Anfang an gleich. Auch diesmal war die geräumige Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums von einem eleganten, gewählten Publikum gefüllt, das ungeachtet der drückenden Hitze, die sich im Saale entwickelte, bis zum Schluß ausharrte.

Die Erwartungen, welche wir bezüglich dieses letzten Vortrages hegten, sind freilich nicht in Erfüllung gegangen. Wir hofften, noch ein gut Theil von der Handlung der Epopöe kennen zu lernen, etwa zu erfahren, in welchem Grade sich Hildebrand Schwanhilds Vertrauen erwarb und wie die beiden sich zu gemeinsamem Handeln vereinigt. Bei dem langsamen Gange des Gedichts, wie wir ihn aus den früheren Vorträgen kannten, war allerdings nicht vorauszusehen, daß der Dichter in den letzten anderthalb Stunden bis zu diesem Punkte gelangen würde; aber wir hofften, daß er das bisher beobachtete Verfahren aufgeben und an Stelle eines breiten Gesanges mit tausend Kleinigkeiten ein gedrungenes Bruchstück bieten würde, das wenigstens in etwa einen Schluß auf den Gesammtinhalt der Dichtung gestattet und das bisher Gehörte in irgend einer Weise abgeschlossen hätte. Der Rhapsode knüpfte indeß unmittelbar da an, wo er zuletzt aufgehört: d. h. er ließ Hildebrand vor dem Könige von Nordland und Schwanhild, auf dem nämlichen Feste, dessen wir wiederholt zu gedenken hatten, seine Erzählung von Kriemhild's Vergangenheit fortsetzen. Hildebrand, unter dem Namen Nornegast, erzählt anderthalb Stunden lang, wie der Hunnenkönig Etzel (Attila) um die Wittwe Siegfrieds warb, wie diese die Werbung annahm, weil sie als Etzel's Frau furchtbare Rache an denen zu nehmen gedachte, die Siegfried's Tod verschuldet; wie beide im Lager Etzel's an der Donau zusammenkommen und dort eine lange Unterredung halten, die zum Abbruch der Verhandlungen zu führen scheint, schließlich aber mit der Vereinigung Etzel's und Kriemhilds endet. Diese Erzählung Hildebrand's bildete den ganzen Inhalt des Vortrags. Wir verließen den Saal, ohne über den Fortgang des Gedichts irgendwie unterrichtet zu sein; wir erfuhren nicht einmal, wie Hildebrand am Ende die von Schwanhild schon so lange gestellte Frage, den Besitz des Nibelungenringes betreffend, beantwortet. Unter diesen Umständen hätte Herr Dr. Jordan doch wohl besser gethan, seinen ursprünglichen Plan festzuhalten: nämlich in sich abgeschlossene Bruchstücke aus seinem Werke vorzutragen. Man hätte dann mehr von dem letzteren kennen gelernt und wahrscheinlich trotz des rhapsodischen Charakters ein abgerundetes Bild aus allen drei Vorträgen mit nach Hause genommen.

Was den zuletzt gebotenen Theil des Gedichts an sich betrifft, so fehlt es auch hier nicht an einzelnen glänzenden Momenten, im Allgemeinen aber erschien er uns matter, als das früher Gehörte. Der Dialog überwuchert, aber er ist zu breit ausgeführt, zu wenig zugespitzt. Im Uebrigen zollen wir der Charakteristik Etzels, der „Gottesgeißel", und Kriemhilds, wie sie der Dialog giebt, bereitwillig unsere Anerkennung, wenngleich wir gewisse einzelne Züge bedenklich finden. Wir wissen allerdings, daß der historische Etzel neben der Wildheit und Rohheit des hunnischen Eroberers große Eigenschaften besaß, aber zu dieser historischen Gestalt, welche vom Dichter treu wiedergegeben ist, scheint uns z. B. der Anflug von Sentimentalität nicht zu passen, der sich darin offenbart, daß Etzel das Marmorbild Siegfrieds beschaffen läßt und mit demselben eine Art Kultus begeht. Das Bild hat schließlich den Zweck, die erzürnte Kriemhild zu versöhnen; sie reicht, gerührt von Etzel's Zartheit, ihm die Hand als Gemahlin und vergißt darüber eine schwere Beleidigung, die er ihr zuvor zugefügt.

Die Ausführung dieser Szene zeigt übrigens durchaus den echten Dichter. Etzel schenkt Kriemhild das Bild, zieht die verhüllende Gardine zurück und beleuchtet dasselbe mit einem Armleuchter. In wunderbarer Schönheit steht das Kunstwerk vor den Beiden und überwältigt davon, sinkt Kriemhild am Sockel nieder. Dann reicht sie Etzel an einer Strähne ihres goldigen Haares den Ring der Nibelungen zum Zeichen der Einwilligung.

So schloß der Dichter und wir müssen uns nun das Weitere selbst ausmalen. E.

---

* **In den Sälen der berliner Kunstausstellung** ist es bekanntlich von kaum geringerem Interesse, das liebe Publikum zu beobachten und besonders seinen, vor den Kunstwerken laut werdenden Urtheilen und mehr oder weniger sachgemäßen Bemerkungen über dieselben zu lauschen, als jene Gemälde und Sculpturen selbst zu beschauen. Aus solchen arglos, verständlich laut gewordenen Stimmen aus dem Publikum ließe sich während jeder Ausstellung ein ganz hübsches und amüsantes Schatzkästlein geflügelter Worte über Kunst und Künstler zur Ermunterung und Belehrung für Besucher der nächstfolgenden Ausstellung bilden. Ein Mitarbeiter der „Tribüne", hinter dessen Anonymität sich vielleicht G. Hegl, der witzsprühende „Extrafahrer" selbst birgt, giebt aus der reichen Ernte solcher sinnigen Weisheitssprüche einige zum Besten, die auch wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie haben, wie die „Trib." versichert, außer ihrer natürlichen Würze den nicht geringen Vorzug, durchaus echt und unverfälscht zu sein. 1) Vor dem Bilde von Conrad im letzten Korridor Nr. 152 Brunnen im Schloßhof zu Merseburg, auf welchem man als Staffage der pitoresken Architektur einige rothe Husaren sieht, stehen zwei edle Kavallerie-Offiziere. „Ganz hübsch das . . . . Aber sagen Sie, Herr Kamerad, wie geht denn das zu? wie kann das der Schloßhof zu Merseburg sein . . . in Merseburg stehen ja bekanntlich keine rothen, sondern die blauen Husaren! Ein solcher Schnitzer ist doch wohl nicht denkbar. Wird wohl ein Druckfehler im Katalog sein". — 2) Vor Knille's „Venus und Tannhäuser" (in großer photographischer Aufnahme in der hiesigen Lissner'schen Kunsthandlung ausgestellt. Red. der „Pos. Ztg.") tritt zum ersten Mal mit ihrer hohen Gebieterin und einigen Kavalieren eine der berühmtesten, am Längsten und Meisten umworbenen Schönheiten des Berliner Hofes. Sie läßt ihr Auge über die große Leinwand dahinschweifen, mustert leicht die, bekanntlich selbst für einen Hofball etwas zu stark dekolletirte Toilette der Frau Venus, in dem stolzen Bewußtsein, die gleiche, nöthigenfalls auch ihrerseits richtig anlegen zu können, ohne blamirt zu sein, die Gestalt des rothhosigen Ritters und Harfenisten, und bleibt dann an der prächtigen, mit Teufelsblumen und Früchten überstreuten Perlmutter-Lagerstatt haften: „Mein Gott, aber, so viel Obst auf dem Bett?!" flüstern die schöngeschwungenen Lippen der Erstaunten ihrem Nachbar zu. — Ein Maler tritt höchst entrüstet auf einen Redakteur zu, der nichtsahnend an den Bildern vorüberschreitet. Er scheint, wie andere bildende Künstler auch, kein Freund des Tadels zu sein und fragt grimmig den Vertreter des vielgelesenen Blattes: „Herr, wer hat mein Bild schlecht gemacht?" — „Sie selbst", sagte der Redakteur und geht weiter.

fortan ausschließlich religiösen Charakter der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan klar zu bezeichnen. Dies Auskunftsmittel wird sich dereinst zweifelsohne nothwendig machen, im Augenblick aber scheinen uns die Stimmungen im Elysée schwerlich schon einer solchen diplomatischen Reform günstig. Jedenfalls aber ist das Auftauchen dieses Gerüchts an und für sich schon charakteristisch genug.

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. Bei seinem Verhör vor dem Kriegsgericht sagte der gefangene Carlistenführer Lozano aus, daß Don Alfonso ihm den Befehl gegeben habe, die Eisenbahnzüge zu zerstören und die Bahnbeamten zu erschießen. — General Jovellar, der Führer der Armee des Zentrums, hat einen Marsch in das Innere des Maestrazgo unternommen und einige carlistische Magazine vernichtet. — Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um der Nordarmee sofort Verstärkungen zuzusenden. — Mit Topete's Befinden steht es besser. — Aus Hendaye wird gemeldet, daß die Carlisten sich mit einem in Biscaya errungenen Siege brüsten. Ihr Brigadier Hormaechea soll mit zwei Bataillonen bei Algorta eine republikanische Truppenabtheilung geschlagen und derselben einen Verlust von 17 Todten, vielen Verwundeten und 8 Gefangenen beigebracht haben, während er selbst nur 5 Todte und 15 Verwundete haben will. Ferner behaupten carlistische Nachrichten, die Republikaner hätten die Dörfer Berango und Sopelano geplündert.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Oktober. Arnim und kein Ende! Neben dem durch den Korrespondenten des „Newyork-Herald" auch hierher gelieferten Briefwechsel zwischen dem Grafen Arnim und Herrn v. Bülow macht ein Brief von sich reden, den die „Daily News" von einem „gelegentlichen" Berichterstatter aus Berlin veröffentlicht (der Gewährsmann des englischen Blattes scheint derselbe zu sein, welcher schon früher im Interesse Arnim's an die „Daily News" geschrieben. — Red. der Posener Ztg.) Der Brief ist vom 26. v. M. datirt und erzählt Folgendes: Die richterlichen Beamten, die nach Paris entsandt worden waren, hatten die Weisung erhalten, nicht allein bei den Mitgliedern der dortigen deutschen Botschaft, sondern auch bei den zu dieser in engeren oder weiteren Beziehungen stehenden Journalisten genaue Erhebungen über die Haltung des Ex-Botschafters während seines amtlichen Aufenthaltes in Paris anzustellen. Die eingeleiteten Verhöre brachten jedoch nichts ihn Inkriminirendes zu Tage. Sonderbarer Weise berührten diese Verhöre gar nicht die fehlenden Aktenstücke, die das Ministerium des Auswärtigen als sein Eigenthum dem Grafen abverlangt, sondern hatten lediglich den Zweck, Material zu einer ganz anderen neuen Anklage gegen ihn zu beschaffen. Aus diesem Grunde wurde ganz besonders gefragt: 1) ob die Veröffentlichung eines gewissen Memorandums in der wiener „Presse" durch Arnim veranlaßt worden sei und ob, wofern dies geschehen, Beweise dafür vorlägen; 2) ob sich ihm Börsen-Spekulationen auf der pariser Börse nachweisen ließen. Letzteres, schon früher durch das berliner Ministerium des Auswärtigen ausgestreute Gerücht fand durch die pariser Untersuchung keine Bestätigung. Dagegen stellte es sich heraus, daß eine hierauf bezügliche Mittheilung im „Echo du Parlament" unmittelbar vom Fürsten Bismarck herrührte. Den übrigen Theil dieses [illegible] füllen Bet[illegible]ungen über die Härte, mit der Arnim un[illegible] Weise behandelt worden ist. Ueberraschend aber klingt der [illegible], in welchem der Schreiber dem Reichskanzler die Anerkennung [illegible], daß er sich von Anfang bis zu Ende unverrückt im Hintergrunde [illegible] und daher nicht ihm, sondern seinen Gegnern oder den Absonderlichkeiten des richterlichen Verfahrens die Schuld für etwaige Mißgriffe beigemessen werden sollte. Nachdem er den Reichskanzler offen beschuldigte, daß die Verdächtigung des Grafen Arnim im „Echo du Parlament" auf seinen ausdrücklichen Befehl eingerückt worden sei, klingt sein Rückzug am Schlusse doch gar zu naiv. Aus dieser einen „Thatsache" läßt sich so ziemlich ein Schluß auf die sehr fragliche Stichhaltigkeit der anderen oben mitgetheilten ziehen.

Die englischen Politiker beschäftigen sich jetzt, d. h. während der Parlamentsferien, ungemein viel mit auswärtiger Politik. Bei irgend welcher Veranlassung halten die Deputirten außerparlamentarische Reden, welche die anscheinend bedrohliche Lage der internationalen Beziehungen behandeln. Man erklärt, daß überall Elemente der Unruhe und Verwirrung vorhanden seien und räth England, sich auf sich selbst zurückzuziehen und durch zeitgemäße Reformen zu befestigen. Im Allgemeinen, so bemerkt dazu der londoner Korrespondent des „Nord", beurtheilen die englischen Politiker die internationalen Fragen mit vieler Kaltblütigkeit, besonders seitdem das Enthaltungssystem der Manchesterschule ein unantastbares Dogma in den Augen der leitenden Gesellschaftskreise geworden ist. Alle Parteien sind überdem darin einig, daß England in einer abwartenden Haltung beharren müsse und keiner Kontinentalmacht Veranlassung geben dürfe, England in ihre Streitigkeiten zu verwickeln. „Wenn die englischen Blätter von Zeit zu Zeit Sensationstelegramme publiziren, so unterlassen sie nie, dieselben mit den beruhigendsten Kommentaren zu begleiten. Man bemüht sich, alle Empfindlichkeit zu schonen und den Anschein jeder Voreingenommenheit in den großen politischen Fragen, welche Europa bewegen, zu vermeiden."

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung.

Berlin, 31. Oktober, 11½ Uhr. Präsident v. Forckenbeck bewilligt zunächst kraft seiner Befugniß eine sehr große Anzahl von Urlaubsgesuchen für die nächsten drei Tage, so daß anzunehmen ist, daß das Haus am 3. November ungleich vollzähliger sein wird, als heute; einige wenige Urlaubsgesuche, die eine längere Abwesenheit beanspruchen, werden von der Versammlung genehmigt, die, wie der Namensaufruf ergiebt, heute 205 anwesende Mitglieder zählt, also 6 mehr, als zu ihrer Beschlußfähigkeit erforderlich ist. Diese Ziffer erhöht sich alsbald auf 207.

Unter Leitung des früheren zweiten Vizepräsidenten Abg. Dr. Haenel wird sofort zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten und erhalten von 207 abgegebenen Stimmen der Abg. von Forckenbeck 203, Dr. Simson 1; 3 Stimmzettel sind unbeschrieben. Abg. v. Forckenbeck übernimmt das Präsidium mit folgender Erklärung: M. H.! Mit tiefgefühltem, herzlichen Dank für das mir wiederholt ausgesprochene Vertrauen nehme ich das durch Ihre Wahl mir für die Dauer der Session übertragene Amt des ersten Präsidenten des deutschen Reichstages hiermit an und verspreche alle meine Kräfte aufzubieten, um durch eine gerechte und unparteiische Handhabung der Geschäftsordnung meinen Dank lebendig zu bethätigen. (Beifall).

Während des Wahlaktes sind die Tische des Bundesraths nicht besetzt, obwohl bei Beginn der Sitzung Präsident Delbrück und einige Bevollmächtigte des Bundesraths im Saale bemerkt wurden. Während der Wahl des ersten Vizepräsidenten tritt der Reichskanzler Fürst Bismarck ein und nimmt zunächst auf den Bänken der Rechten neben dem Grafen Moltke und alsdann am Tische des Bundesraths Platz, um zu arbeiten und mit dem später eintretenden Staatssekretär von Bülow lange zu konferiren.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 213 gültige Stimmen abgegeben, davon erhalten Abg. Schenk von Stauffenberg 144, Fürst Hohenlohe-Langenburg 44, Dr. Haenel 1, 24 Stimmzettel sind unbeschrieben. Abg. Freiherr Schenk von Stauffenberg: M. H.! Indem ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank für die Ehre und den Beweis des Vertrauens ausspreche, das in der eben vollzogenen Wahl liegt, erkläre ich mich zur Annahme derselben bereit. Ich bitte für den Fall, daß ich das Präsidium übernehmen sollte, nicht nur um Ihre Unterstützung, sondern auch um Ihre Nachsicht.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 203 Stimmzettel abgegeben, davon erhalten Abg. Dr. Haenel 153, v. Puttkamer (Lyck) 33, Fürst Hohenlohe-Langenburg 6, Windthorst und v. Hoverbeck je 1 Stimme.

Abg. Dr. Haenel: Ich erkläre mich zur Annahme der Wahl bereit. Dem hohen Hause danke ich für den erneuten Beweis seines ehrenvollen Vertrauens. Im Fall meiner Funktion bitte ich um allseitige Unterstützung und Nachsicht.

Zu Quästoren ernennt Präsident von Forckenbeck die Abgg. von Puttkamer (Fraustadt) und Strecker.

Das Resultat der schließlich noch erfolgenden Wahl der Schriftführer wird in der nächsten Sitzung verkündigt werden.*) Voraussichtlich werden auf Grund der zwischen den Fraktionen stattgefundenen Verabredungen gewählt die Abgg. Wölffel, Weigel, Dernburg (National-liberal), Herz (Fortschritt), Stumm (Freikonservativ), Graf Kleist (Konservativ), Lieber und v. Soden (Centrum).

Die Sitzung schließt um 2¾ Uhr. Die nächste findet trotz des hohen katholischen Feiertages Montag 12½ Uhr statt, die Mitglieder des Centrums haben mit Rücksicht auf den Umfang der Arbeiten, die das Haus in höchstens 10 Wochen bewältigen soll, ein bemerkenswerthes Zugeständniß gemacht.

Vor der nächsten Sitzung um 12 Uhr werden sich die Abtheilungen konstituiren. Auf der Tagesordnung steht die erste und zweite Lesung der Postverträge mit Chili und Peru, der Abänderung des Gesetzes über das Postaxwesen, des Gesetzentwurfs, betreffend die Disziplinarkammer für die Beamten der Reichseisenbahnverwaltung, die im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben, des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung einiger Bestimmungen des Lübbischen und Rostocker Rechts; ferner die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltung der Ausgaben und Einnahmen des Reiches und betreffend den Rechnungshof.

*) Die „Deutsche Reichscorresp." nennt als gewählte Schriftführer die Abgeordneten: Wölffel, Dr. Weigel und Dr. Dernburg von der national-liberalen Fraktion, Dr. Lieber und v. Soden vom Centrum, Dr. Herz von der Fortschrittspartei, Stumm von der deutschen Reichspartei und Graf v. Kleist von der konservativen Fraktion. Es sind somit die Abgg. Wölffel, Dernburg, Weigel, Herz, Lieber und von Soden wiedergewählt. Für den Abg. Frhr. v. Unruhe-Bomst tritt der Abg. Stumm und für den Abg. Frhr. v. Minnigerode der Abg. Graf v. Kleist in das Amt ein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. November.

r. In Betreff der erledigten Pfarrstellen in unserer Provinz, deren Besetzung dem Fiskus obliegt, findet man in Korrespondenzen auswärtiger Zeitungen den Wunsch ausgesprochen, die Staatsregierung möge hierin mit größerer Entschiedenheit vorgehen. Insbesondere wird, z. B. in dem „Hannoverschen Courier", dieser Wunsch in Betreff der erledigten Pfarrstelle zu Kähme geltend gemacht, indem der Staatsregierung vorgeworfen wird, daß sie diese bereits seit zwei Jahren erledigte Stelle noch nicht wieder besetzt habe. Der Grund, weswegen dies bisher noch nicht geschehen, ergiebt sich aus folgenden Thatsachen, die uns mitgetheilt werden: Die Pfarrstelle zu Kähme ist allerdings landesherrlichen Patronats, und steht ihre Besetzung demgemäß dem Fiskus zu. Als nun im Jahre 1872 diese Stelle zur Erledigung kam, bat die Kirchengemeinde mit Rücksicht auf ihre Armuth und die nothwendig auszuführenden Bauten, daß von der sofortigen Wiederbesetzung Abstand genommen, und auf zwei Jahre die Stelle einem Kommendarius übertragen, von den Pfarreinkünften dagegen ein bestimmter Betrag zur Ansammlung ein Baufonds bestimmt werden möge. Dies Gesuch ist sowohl von dem damaligen Erzbischof Ledochowski, wie von dem vorigen Oberpräsidenten Grafen v. Königsmarck genehmigt und für die Zeit bis zum 1. Februar 1875 eine kommendarische Verwaltung für jene Pfarrstelle eingesetzt worden, so daß demnach von einer Wiederbesetzung der erledigten Stelle erst vom 1. Februar 1875 ab die Rede sein kann.

— Der Geburtstag des gefangenen Erzbischofs Ledóchowski ist, wie der „Kuryer Poznański" mit großer Befriedigung meldet, in der ganzen Provinz festlich begangen worden. Es wurden Gedenkmessen zelebrirt und die Gläubigen empfingen in großer Zahl das Abendmahl. Einige Parochien, wie in Kobylin, Jarocin, Żernik u. a. thaten noch etwas Uebriges, indem sie dem „Märtyrer" zu Ehren illuminirten. Daß diese ganze Feier nichts anderes ist als eine kirchlich-politische Demonstration geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Polen als Katholiken nicht den Geburtstag sondern den Namenstag zu feiern pflegen und früher auch von dem Geburtstage des Erzbischofs keine Notiz genommen haben. Ihre Demonstrationssucht geht soweit, daß sie selbst nicht vor dem Ungeheuerlichen, eine deutsche Sitte nachzuahmen, zurückschrecken.

— Graf Joseph Mielżyński auf Iwno, welcher bekanntlich wegen seiner Weigerung, das Kirchenvermögen der erledigten Pfarrei Gościeszyn auszuliefern, in Schroda inhaftirt wurde, ist gestern, nachdem das Vermögen im hiesigen polnischen Bazar gefunden, aus der Haft entlassen worden.

E. Das Interimstheater wird im Laufe dieser Woche im eigensten Sinne eine Stätte der heiteren Muse und des Humors sein: Carl Helmerding, der über ganz Deutschland hin berühmte Komiker, der Vertreter der spezifischen berliner Lokalkomik, trifft zu einem mehrere Abende umfassenden Gastspiel ein. Wir freuen uns seines Kommens, denn sein urwüchsiger Humor wird uns voraussichtlich die trüben Novemberabende freundlicher gestalten. Irren wir nicht, so hat Helmerding seine Bühnenlaufbahn am posener Stadttheater als jugendlicher oder gar tragischer Liebhaber begonnen. Wie sehr er sich seitdem verändert, dürfte aus dem nachstehenden Verzeichniß der Stücke ersichtlich sein, in welchen er aufzutreten gedenkt: „Der Registrator auf Reisen"; „Mein Leopold"; „Zahnschmerzen"; „Bädeker"; „Ein gebildeter Hausknecht"; „Berlin wird Weltstadt"; „Eine Weinprobe" (von Helmerding); „Kieselack und seine Nichte vom Ballet"; „Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung"; „Verwandlungen"; „Leiden eines Choristen"; endlich „Papa hat's erlaubt".

— **Prozeß gegen den königl. Fiskus wegen Besitzstörung.** Das kgl. Kreisgericht in Posen hat bezüglich einer gegen den königl. Fiskus wegen Besitzstörung erhobenen Klage ein Urtheil gefällt, welches nicht allein für die Bauergutsbesitzer in Zerbau, sondern auch für die Zukunft des Artillerie-Schießplatzes bei Lerchenberg von wichtigen Folgen sein dürfte. Die Bauerguts- resp. Kutschner- und Häuslerstellenbesitzer Buckenauer, Grandke und Stephan in Zerbau haben durch Herrn Rechtsanwalt Bellier in Glogau den königl. Fiskus vertreten durch die Intendantur des 5. Armeekorps in Posen, wegen Besitzstörung verklagen lassen. Der für die Schießübungen der Artillerie des 5 Armeekorps bestimmte Platz zwischen Lerchenberg und Zerbau grenzt mit einzelnen Besitzungen der Kläger. Sie behaupten, daß unkrepirte Kugeln in der Nähe ihrer Ländereien gefallen, die bei dem geringsten Anstoß gesprungen seien und dadurch mannigfaches Unheil angerichtet hätten. Mehrfach seien bei den Schießübungen Splitter der explodirenden Bomben und Granaten auf ihre Ländereien gefallen, auch zum Theil in ihre Gebäude eingeschlagen. Jede abgeschossene, an dem ihren Gebäuden nahe belegenen Erdwalle platzende Granate bringe diese und deren Bewohner in Gefahr. Die Aecker könne man während des Schießens ohne Lebensgefahr nicht betreten, dieselben seien wie übersäet mit Granatstücken, in gleicher Weise sei dadurch auch der Viehaustrieb behindert. Sie beantragen gegen weitere ähnliche Besitzstörungen dadurch geschützt zu werden, daß dem Militärfiskus bei einer Strafe von 200 Thlrn. für jeden Uebertretungsfall die Abhaltung von Schießübungen, soweit solche die klägerischen Aecker und Gebäude gefährden, untersagt werde. Der Militärfiskus erhob den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts und bestritt die Anführungen der Kläger. Der Einwand der Inkompetenz ist durch Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung des Kompetenz-Konflikts vom 19. April 1873 abgewiesen worden. Das königliche Kreisgericht in Posen erhob nun über die vom Militär-Fiskus bestrittenen klägerischen Behauptungen Beweis. Die vernommenen Zeugen bekundeten, daß es bei begonnenen Schießübungen nicht möglich gewesen sei, die dem Schießstande näher liegenden Theile der Grundstücke der Kläger zu betreten, denn einestheils sei dies durch eine Postenkette verhindert worden, anderntheils würde auch der Betretende in Gefahr gekommen sein, von den dort vielfach hinfallenden Geschossen und Sprengstücken getroffen zu werden. Aus demselben Grunde sei auch zur Zeit der Schießübung jeder Viehtrieb dort unmöglich gewesen. Die Zeugen bekundeten ferner, daß während der Schießübung im Jahre 1872 Granatstücke das Stalldach des Grandke durchschlagen haben und auch in den Hof des Stephan und Grandke gefallen seien. Das Ergebniß der Beweisaufnahme ließ den Klageantrag vollständig gerechtfertigt erscheinen, inhalts dessen die Kläger mit Ausnahme des Buckenauer, welcher inzwischen sein Grundstück an den verklagten königlichen Fiskus verkauft hat, verlangen, in der Ruhe und Ungestörtheit des Besitzes ihrer Grundstücke geschützt zu werden. Demgemäß wurde für Recht erkannt, daß die Sache betreffs des Buckenauer durch dessen Erklärung, sein Grundstück inzwischen an Verklagten verkauft zu haben, für erledigt zu erachten, daß Verklagter aber betreffs der übrigen den Mitklägern nach Abverkauf einzelner Parzellen etwa noch verbleibenden Parzellen schuldig, sich jeder Besitzstörung für die Zukunft zu enthalten, namentlich auf den von ihm besessenen Artillerie-Schießplätzen bei Zerbau bei Vermeidung einer Strafe von 200 Thlr. für jeden Zuwiderhandlungsfall sich eines solchen Schießens zu enthalten, oder ein solches Schießen nicht anzuordnen oder zu gestatten, durch welches die abgeschossenen Kugeln oder Stücke derselben auf die Grundstücke der Kläger gebracht werden; daß Verklagter ferner die Kosten des Prozesses, von denen indessen die gerichtlichen außer Ansatz zu lassen sind, zu tragen resp. zu erstatten gehalten sein soll.

(lk.) **Seit einigen Wochen** werden auf den hiesigen Märkten frische Pilze verkauft, welche für Trüffeln ausgegeben werden. Da bereits durch diese Verwechselung Unwissende an Vergiftung erkrankt sind, so geben wir zur Warnung eine Beschreibung dieser beiden Pilzsorten.

Die Speise-Trüffel (tuber cibarium) kuglige, bis Faust große Knollen darstellend, schwärzlich, warzig, innen gelblichweiß, wie Muskatennüsse geadert. Die Adern zeigen unter dem Vergrößerungsglase die Sporengehäuse als hellere Flecken. Schon seit Jahrtausenden als Leckerbissen berühmt. Wachsen in Wäldern 1½' tief unter der Erde und werden, wenn sie sich im Herbste zur Zeit der Reife durch ihren eigenthümlichen Geruch bemerkbar machen, besonders mit Trüffelhunden aufgesucht.

Im Handel zuweilen mit dem giftigen gemeinen Hartbovist (Seleroderma vulgäre Fr.) welcher in Gebirgswäldern wächst verfälscht. Derselbe wird von Betrügern in Scheiben geschnitten, getrocknet und statt der Speisetrüffel verkauft, ist aber durch den weißen Rand der Scheibe und die nicht marmorirte Mitte derselben leicht kenntlich. Bei uns wird er in runder Knollenform in verschiedener Größe zu Markte gebracht, sieht gelblich aus, mit starkhervortretenden Adern auf der Außenseite. Frisch aufgeschnitten ist er weiß und geruchlos, mehre Tage alte werden immer schwarz, jauchig und übelriechend. Beim Kochen werden dieselben weiß, während die echte Trüffel schwärzlich bleibt.

Wie wir hören, kommt auch die echte Trüffel in unseren Wäldern vor, weshalb große Vorsicht beim Gebrauche anzurathen ist.

r. **Der Handwerkerverein** hielt am 31. Oktober d. J. seine jährliche Generalversammlung im Saale des Hotel de Saxe ab. Zum Vorsitzenden derselben wurde Dr. Wasner gewählt. Nachdem die Versammlung den Beschluß gefaßt, daß aus dem Rechenschaftsberichte, welcher in diesem Jahre seit dem 12jährigen Bestehen des Vereins zum ersten Male gedruckt worden ist, nur diejenigen Stellen verlesen werden, deren Mittheilung zur Erledigung der Tagesordnung nöthig wäre, wurde vom Rendanten des Vereins, Mittelschullehrer Gräter, zunächst der Kassenbericht verlesen. Derselbe wies auf die Resultate der Kassenverwaltung, welche er seit dem Jahre 1867 geführt habe, hin; damals habe der Bestand 7 Thaler betragen; es seien seitdem 3140 Thlr. vereinnahmt und 2722 Thlr. verausgabt worden, so daß der Bestand gegenwärtig 418 Thlr. betrage. Aus einer Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben der sieben Jahrgänge ging hevor, daß dieselben besonders in den zwei letzten Jahren gewachsen sind, ebenso die Bestände. Im letzten Vereinsjahre betrug die Einnahme 1043 Thlr., die Ausgabe 625 Thlr., Bestand demnach 418 Thlr., wovon 271 Thlr. an Baufondsgeldern, 6 Thlr. 15 Sgr. an Fahnenfonds, 25 Thlr. an Pfandgeldern, 115 Thlr. an baarem Gelde. Die Rechnung des letzten Jahres nebst den Belägen ist einer Revisionskommission überwiesen und für richtig befunden worden, und wurde demgemäß von der Versammlung dechargirt. — Es wurde alsdann zur Feststellung des Etats für das nächste Vereinsjahr geschritten. Die Einnahmen aus den regelmäßigen Beiträgen (à 5 Sgr. pro Monat) werden in Höhe von 500 Thlr. angenommen. Als Ausgaben bewilligt die Versammlung zunächst 25 Thlr. Reisebeihülfe für den Delegirten zum Kongreß der Bildungsvereine, wofür der Delegirte die Verpflichtung übernimmt, dem Vereine über die Verhandlungen des Kongresses Bericht zu erstatten; ferner 10 Thlr. zu Prämien für Schüler der Fortbildungsschule. Für Vorträge wurden 60 Thlr. ausgesetzt, und der Beschluß gefaßt, die Ersparniß aus den unentgeltlich gehaltenen Vorträgen dem Baufonds zu überweisen. Für die Bibliothek wurden 60 Thlr., für Botenlohn 75 Thlr., für Drucksachen 20 Thlr., für Inserate 70 Thlr., für Beleuchtung und Heizung des Vereinslokals 60 Thlr., als Beitrag an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 5 Thlr., für den Baufonds 100 Thlr., für Extraordinaria 15 Thlr. ausgesetzt; Summa, mit den oben erwähnten 25 und 10 Thlr.: 500 Thlr. — Bevor nun zu den Wahlen geschritten wurde, erklärte Dr. Wasner, nachdem er zwei Jahre den Verein mit großen Opfern an Zeit und Mühe geleitet, nicht mehr in der Lage zu sein, eine Wiederwahl als Vorsitzender annehmen zu können und empfahl Professor Fahle als seinen Nachfolger. Hierauf wurde Professor Fahle mit 32 von 44 Stimmen zum Vorsitzenden und als Beisitzer folgende Herren gewählt:

Mechanikus Förster, Veterinärarzt Herzberg, Musiklehrer Spritulla, Kunstgärtner Jortzig, Ingenieur Swierzy, Techniker Witthuhn, Sattlermeister Jänsch, Böttchermeister Elkeles, Dr. Lüdtke, Kaufmann D. Kantorowicz, Botenmeister Glominski, Schuhmachermeister Fliegner, Buch-

druckereibesitzer Karl Röstel, Kaufmann Chaskel. Herr Gräter, welcher sieben Jahre zum Vorstande gehörte, hatte eine Wiederwahl ebenfalls abgelehnt. Den Herren Dr. Wasner und Gräter wurde darauf der Dank der Versammlung für ihre bisherige Geschäftsführung zu erkennen gegeben.

Während der Feststellung des Wahlresultats wurden noch mehrere Anträge und Beschwerden erledigt. Dem Antrage des Vorstandes gemäß beschloß die Versammlung, den aus der Fortbildungsschule mit einem Zeugniß entlassenen jungen Leuten den unentgeltlichen Zutritt zu den Vereinsvorträgen zu gestatten, bis dieselben das statutenmäßige Alter von 21 Jahren, welches zur Mitgliedschaft erforderlich ist, zu gestatten. Ferner wurde beschlossen, von nun ab alljährlich einen gedruckten Rechenschaftsbericht auszugeben. Derselbe soll nicht nur an die Mitglieder und an die gleichstrebenden Bildungsvereine der Provinz vertheilt werden sondern auch, wenn diesbezügliche Wünsche eingehen, an Personen aus Städten, wo solche Vereine noch nicht bestehen, um die Bildung neuer Volksbildungsvereine anzuregen. Ein anderer Antrag, den Namen des Vereins in „Bürgerverein" oder „Volksbildungsverein" abzuändern, erhielt nicht die Majorität, obwohl anerkannt wurde, daß der Name „Handwerkerverein" jetzt weder den Bestrebungen des Vereins noch dem Charakter der Mehrzahl der Mitglieder entspreche.

r. **Der Verein Posener Lehrer** hielt am 30. v. M. seine ordentliche Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden derselben wurde der Mittelschullehrer Jul. Lehmann gewählt. Zunächst berichtete der Schriftführer, Mittelschullehrer Franke, über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre. Es ist aus dem Berichte Folgendes zu entnehmen: Der Vorstand war bemüht, das Leben im Vereine nach allen Richtungen zu fördern. Die Tagesfragen auf den verschiedenen Gebieten des Unterrichtswesens wurden zu diesem Behufe in den Kreis der Berathung gezogen und möglichst eingehend erörtert; auch wurden der wissenschaftlichen und pädagogischen Fortbildung der Lehrer durch Vorträge und mit Hülfe einer Subvention seitens der hiesigen städtischen Behörden durch einen längeren Kursus in der Mathematik nach Möglichkeit Rechnung getragen. Unter den im Vereine gehaltenen Vorträgen sind hervorzuheben: „Die Entwickelung des Volksschulwesens im preußischen Staate" vom Lehrer Kruppe; „Die technische Leitung und Beaufsichtigung der Volksschule" vom Turnlehrer Kloß; „Die Organisation des gesammten Schulwesens in Rücksicht auf die Forderungen der Neuzeit vom Professor Fable; „Antike Plastik im 5. Jahrhundert" vom Oberlehrer Dr Brieger; „Bericht über die Zeichen-Ausstellung in Berlin" vom Mittelschullehrer Kupke; „Bericht über die XXI allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Breslau" von den Mittelschullehrern Jul. Lehmann und Kupke. Am 28. Juni d. J. unternahm der Verein eine botanische Exkursion an den Gorka-See. — Die Mitglieder-Anzahl, welche im Anfange des Vereinsjahres 55 betrug, ist gegenwärtig auf 67 gestiegen. Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres durch Tod: Mittelschullehrer und Organist Bienwald und Lehrer Ogurkowski, durch Verzug von hier: Rektor Samietz, der als Seminarlehrer nach Exin, und Seminarlehrer Schröter, der als Seminarlehrer nach Fulda versetzt worden ist. — Hierauf erstattete Turnlehrer Kloß den Kassenbericht, nach welchem die Einnahme 233, die Ausgabe 216 Thlr. betrug, so daß der Bestand demnach 17 Thlr. beträgt. Die Rechnung ist von einer Kommission revidirt und für richtig befunden worden und wird demnach Decharge ertheilt. — In den Vorstand wurden gewählt: Mittelschullehrer Jul. Lehmann, Lehrer Modrzynski, Mittelschullehrer Franke, Turnlehrer Kloß, Rektor Gericke.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Grolman, Oberst, in seiner Eigenschaft als Regts. Kommdr. vom 6 Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55 zum 3 Garde-Regt. z. F., — versetzt. — v. Necker. Oberst vom 5 Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), mit der Führung des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, unter Stellung a la suite desselben, Bechstatt, Oberst-Lt. vom 4. Großherzogl. Hess Inf. Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, mit der Führung des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, unter Stellung a la suite desselben, v. Giese, Oberst Lt. vom 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52, mit der Führung des 5. Pomm. Inf. Regts. Nr. 42 unter Stellung a la suite desselben, Tiebson, Oberst-Lt. vom Kolberg. Gren. Regt (2 Pomm.) Nr. 9, mit der Führung des 4. Großherzogl. Hessisch. Inf. Regts. (Prinz Carl) Nr. 118, unter Stellung a la suite desselben, — beauftragt. v. Seeckt, Oberst-Lt. vom Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1, dem 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55 aggregirt, in welchem Verhältniß er die Führung des Regts. übernimmt. Brentano, Major, aggr. dem 3. Großherzogl. Hessisch. Inf. Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, in das 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52 einrangirt. von Natzmer, Hauptm. und Komp. Chef im 4 Posen. Inf. Regt. Nr. 59, unter Beförderung zum Major, in das Kaiser Alexander Garde-Grenad. Regt. Nr. 1 versetzt. Winterberger, Hauptm. und Komp. Chef im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), als ältester Hauptm. in das 4. Posen. Infant. Regt. Nr. 59 versetzt. Stritter, Maj., aggr. dem 1. Nassau. Inf. Regt. Nr. 87, in das Colberg. Gren. Regt. (2. Pomm.) Nr. 9 einrangirt. Hellmich, Pr. Lt. vom 1. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 46, als Adjut. zur 7. Inf. Brig. kommandirt. v. Peschke, Major vom 3. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 20, unter Entbindung von dem Kommdo. als Adjutant des Gen. Kommdos. VI Armeekorps, in das 2 Schles. Gren. Regt. Nr. 11 versetzt. Spitz, Major, aggr. dem 2 Posen. Inf. Regt. Nr. 19, und kommdrt. zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen, in das Kriegsministerium versetzt. Nau. königl. Württemberg. Major rc. von dem mittelst A. C. O. vom 22 Sept. cr. verfügten Komdo. zur Dienstleistung bei dem 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9 entbunden. Schönlin, königl. Württemberg. Major vom 1. Württemberg. Drag. Regt (Königin Olga) Nr. 25, zur Dienstleistung auf ein Jahr bei dem 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9 kommandirt. von dem Knesebeck, Gen. Maj. und Kommandant von Erfurt, mit Pension zur Disp. gestellt. Dr. Krosta, Assist. Arzt 2 Kl. vom 2. Niederschl. Inf. Regt. Nr. 47, Dr. Hörder, Unterarzt der Res. vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschl. Landw. Regts. Nr. 47, Dr. Bauernstein, Ob. Stabsarzt 2 Kl. der Landw. vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw. Regts. Nr. 6, mit Pens. und der Unif. des San. Corps, Dr. v. Studniarski, Stabsarzt der Landw. vom 2 Bat (Samter) 1. Posen. Landw. Regts. Nr. 18 der Abschied bewilligt.

r. **Ein Lotterie-Gewinn** von 20,000 Thlr. ist bei der jetzigen Ziehung der 4. Klasse 150 t. Preußischer Klassen-Lotterie in die hiesige Bielefeld'sche Lotterie-Kollekte gefallen, und zwar auf Nr. 54891. Davon wurden ein Viertel von einem hiesigen Einwohner, ein zweites Viertel von einem Gutsbesitzer in der Provinz, zwei Viertel von einer größeren Anzahl kleiner Leute in Santomysl gespielt.

r. **Der Schutzmann Gertig**, einer der ältesten Polizeibeamten in unserer Stadt, ist am 31. Oktober d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand getreten. Ebenso hat der Schutzmann Faden zum 1. Januar nächsten Jahres seine Pensionirung beantragt. Drei andere Schutzmänner, darunter zwei ältere: Reimann und Kuhnke, und ein jüngerer: Grätz sind zu anderen Stellungen übergegangen, wie man hört, vornehmlich wegen des jetzigen außerordentlich anstrengenden Polizeidienstes. In Folge eben dieses anstrengenden Dienstes sind in der letzten Zeit überdies 5 Schutzmänner erkrankt.

α **Birnbaum**, 30. Oktober. [Stutenschau. Kreistag.] Bei der am 21 Oktober c. durch den hiesigen landwirthschaftlichen Verein veranstalteten Stutenschau wurden überhaupt 10 im Besitze bäuerlicher Wirthe befindliche Stuten prämiirt; 5 Wirthe erhielten Geldprämien zu 15, 12, 10, 8 und 5 Thlr., 5 andere Deckscheine a 2 Thlr. — Der am 24. d. Mts. hier versammelte und von den Mitgliedern zahlreich besuchte Kreistag faßte folgende Beschlüsse: 1) der Kreis-Kommunal-Kassen-Etat pro 1875 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 59,250 Thlr. festgestellt; 2) zu Mitgliedern der Kommission zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer für das nächste Jahr wurden gewählt die Rittergutsbesitzer Keibel-Gr. Münche, v. Willich-Gorzyn und v. Sander-Charcic; zu Stellvertretern Bürgermeister Müller-Schwerin, Mühlenpächter Nickel-Obramühle und Kaufmann Braich hier. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Reklamations-Kommission der Beigeordnete Wotschke Schwerin, Bürgermeister Fritz-Zirke und Grundbesitzer Kulleck Schwirle, und zu deren Stellvertretern die Bürgermeister Müller-Schwerin, Mack Birnbaum und Grundbesitzer Wilde-Mylin; 3) der Wittwe eines verstorbenen Distrikts-Kommissarius wurde eine einmalige Unterstützung von 100 Thlr. bewilligt; 4) als Kommission, welche die Verhandlungen wegen Erwerbung des Terrains zum Bau der Chaussee Birnbaum-Driesen leitet, wurden gewählt die Rittergutsbesitzer Keibel Gr. Münche, v. Willich Gorzyn und Bürgermeister Mack hier; 5) der Kreistag entschied sich für Herstellung einer Straße von Bletsen über Semritz zur Einmündung in die Berlin-Posener Staats-Chaussee und bewilligt dazu 10,000 Thlr. unter der Bedingung, daß die Stadt Schwerin die bereits offerirten 3000 Thlr. beiträgt, der Staat einen Zuschuß von 7000 Thlr. pro Meile giebt und das Uebrige die Adjazenten aufbringen. Die Brücken über die Obra bei Bletsen sind nach wie vor zu unterhalten und übernimmt der Kreis keinerlei Verpflichtung für dieselben.

XX **Fraustadt**, 1. November. [Verurtheilung. Eisenbahnunfall.] In der letzten Schwurgerichtsperiode zu Lissa kamen auch die Anklagen gegen den Tagearbeiter Deckert, Wirthssohn Dzach und Wirthssohn Cieslik, sämmtlich aus Weine bei Fraustadt, zur Verhandlung. Dieselben hatten, wie seiner Zeit ausführlich berichtet worden, am 10. März cr., in Weine, nachdem sie aus dem dortigen Deinert'schen Schanklokal wegen Ruhestörungen des Nachts ausgewiesen worden waren, aus Rache den kurz darauf sich nach Hause begebenden Wirthschaftsbesitzer Nigolewski erschlagen und die beiden Wirthschaftsbesitzer Michalski und Rösler schwer verwundet. Deckert wurde zu 12 Jahren, Dzach zu 2 Jahren und Cieslik zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Der gestern Vormittag um 10 Uhr von hier nach Glogau abgehende Personenzug verunglückte kurz nach dem Verlassen des Bahnhofsrayons. Die Lokomotive des genannten Zuges wurde plötzlich schadhaft und mußte erst von Glogau aus eine neue requirirt werden. Der Vorfall hatte eine zweistündige Verspätung veranlaßt.

XX **Wreschen**, 1. November. [Gutsverkauf. Sektion. Gesangverein.] Gestern wurde das Gut Gozdowo im Wege der Subhastation verkauft und von dem Herrn Posthalter Kunau hierselbst für das Meistgebot von 65,210 Thlr. erstanden. Gozdowo ist nach Lage und Bodenbeschaffenheit eines der schönsten Güter in der Umgegend und der Preis gilt als ein verhältnißmäßig niedriger. — Die in Nr. 763 dieser Zeitung gebrachte Mittheilung von einem Vergiftungsfalle bedarf der Berichtigung. Die inzwischen stattgehabte Sektion soll nämlich gar keinen Anhalt für den Verdacht einer Vergiftung ergeben, sondern festgestellt haben, daß die Kinder an einer bösartigen Unterleibsentzündung gestorben sind. — In unserer evangelischen Gemeinde hat sich auf Anregung des Herrn Prediger Schramm ein kirchlicher Gesangverein gebildet, der sich am heutigen Reformations-Feste zum ersten Male hören ließ und dessen Leistungen sehr befriedigten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bodenkredit-Aktienbank.** In der am Freitag in Berlin stattgehabten Sitzung des Kuratoriums wurde seitens der Direktion der Geschäftsbericht und die Bilanz pro 30. Sept. l. J. vorgelegt. Der Bericht konstatirt die gute Lage des Geschäfts, und die Bilanz ergiebt einen Netto Ueberschuß von ca. 800,000 Thlr. (für ¾ Jahr). Mitgetheilt wurde ferner, daß im Monate September c. ca. 380,000 Thlr. und im Oktober bis 30. Oktober c. ca. 650,000 Thaler Hypothekenbriefe per Saldo verkauft worden sind. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Herr Geheimrath E. Stephan zum Delegirten des Kuratoriums erwählt worden ist.

** **Die Vereinsbank Quistorp** beruft eine außerordentliche Generalversammlung zum 19. l. M. nach Berlin. In derselben soll, der „Bank- und Handels-Ztg." zufolge, die Zustimmung zu einem Akkorde eingeholt werden, nach welchem den Gläubigern 25 Proz. ihrer Forderungen binnen 9 Monaten, 25 Proz. binnen 15 Monaten und 50 Proz. binnen längstens 2 Jahren ausgezahlt werden sollen. Außerdem sollen die Auflösung der Gsf. und die Modalitäten der Liquidation zur Berathung resp. Beschlußfassung kommen und die Neuwahl des Aufsichtsrathes vorgenommen werden.

Vermischtes.

⁂ **Breslau**, 1. November. [Der Kaiser und der Fürstbischof. Hofjagd. Stadverordnetenwahlen. Fahne für Lourdes. Tigerlotterie. Aus der Verbrecherwelt.] Die telegraphische Kondolenzbezeigung unseres Kaiserpaares bei dem den Fürstbischof Förster betroffenen Unfalle, hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. Nicht etwa daß die Hochherzigkeit der beiden Majestäten, welche einem Manne warme Theilnahme erweist, der vor noch nicht allzu langer Zeit in einem Briefe an den Vorsitzenden eines Katholiken-Vereins die Regierung des Kaisers gröblich beleidigte, hier mißverstanden würde, sondern die Voraussicht, daß die ultramontane Presse mit Gier über diesen Beweis Kaiserlicher Güte herfallen und denselben zu selbstischen Zwecken ausnützen wird, hat diesen Eindruck hervorgerufen. Wie sehr diese Befürchtung gerechtfertigt war, zeigt schon die gestrige Nummer der „Schles. Volkszeitung", welche den Versuch macht, die Bismarck'sche Politik von den Kaiserl. Intentionen zu trennen. Sie schreibt: „Sollte unserm Kaiser in den Tagen wo er fern von dem leitenden Staatsmann lebte, las und erkannte, wie treu die Katholiken Schlesiens zu ihm und zum Reiche stehen und wo er gemeinsam mit seiner erlauchten Gemahlin unserem hochwürdigsten Fürstbischof seiner alten Liebe und Theilnahme versicherte, es klar geworden sein, daß das geheime Uebelwollen und die verdeckte Parteileidenschaft der Liberalen auf Thaten sinnt, welche für Altar und Thron leicht gefährlich sind?" — Ist das nich deutlich genug gesprochen? — Die nächste Woche ist für unsere Nachbarstadt Ohlau eine Festwoche, da in derselben, wie bekannt, in dem nahegelegenen Oderwalde der Kaiser eine Fasanen- und Hochwildjagd abhalten wird. Die schlesischen Gäste, die Herzöge von Ratibor und Ujest, der Fürst Hohenlohe, der kommandirende General, der Oberpräsident, die beiden Landräthe des Ohlauer und Brieger Kreises nebst einer Menge Großgrundbesitzer der dortigen Gegend sind in 2 Serien für Donnerstag und Freitag geladen. Der Kronprinz, welcher mit dem Prinzen Carl, Friedrich Carl und Albrecht ebenfalls an der Jagd Theil nimmt, wird am Tage vorher sein in Oels stehendes Dragoner-Regiment inspiziren und hierbei, bei dem Regiments-Kommandeur Oberst von Winterfeld Quartier nehmen. Bei dem Diner, welches die Stände des Kreises Ohlau, der kaiserlichen Jagd-Gesellschaft geben, wird eine Silberservice zum Gebrauche kommen, an welches sich historische Erinnerungen knüpfen. Es ist dies ein sogenanntes Eisernes-Kreuz-Servis, welches König Friedrich Wilhelm der dritte nach Beendigung der Freiheitskriege, seinen hervorragendsten Feldherrn, unter Anderen auch den Feldmarschall Grafen York von Wartenburg, verehrte. Der Enkel des Genannten ist zur Zeit Besitzer des Majorats Klein-Oels bei Ohlau und ebenfalls geladener Gast des Kaisers und hat um die Bevorzugung gebeten, jenes Servis zum Gebrauche überreichen zu dürfen. — Unsere Stadt theilt sich bekanntermaßen in sogenannte Bezirksvereine. Es sind dies Vereine, welche einzelne Stadttheile oder Vorstädte umfassen und deren Bewohner behufs Besprechung städtischen Angelegenheiten periodische Zusammenkünfte halten, deren Resultate dann dem Magistrat oder dem Polizeipräsidium zur Kenntnißnahme und eventuellen Benutzung mitgetheilt werden. — Eine solche Versammlung fand kürzlich in der Odervorstadt statt und kam bei derselben die Stadtverordneten-Kandidatur des stockultramontanen Kaufmanns Rockel zur Sprache. Derselbe ist seiner Zeit mit 1 Stimme Majorität zum Stadtverordneten gewählt worden und steht binnen kurzem in dem betreffenden Bezirke eine Neuwahl in Aussicht. Bisher ist nun stets an dem Prinzip festgehalten worden, daß bei der Wahl von Stadtverordneten von der politischen und religiösen Parteistellung ganz abgesehen werden müsse. Nun gehören aber die Ultramontanen zu einer Opposition, welche einer Serie von Gesetzen den Gehorsam überhaupt verweigert; der unfehlbare Papst verbietet sogar den Katholiken bei dem Vollzuge dieser Gesetze mitzuwirken. Es wurden nun die Fragen zur Debatte gestellt: a) Kann ein Mann ohne Bedenken in die Stadtverordnetenversammlung delegirt werden, dessen gesetzlicher Gehorsam nach einem außerhalb des hiesigen Gemeinde- und politischen Lebens liegenden Punkte, nach Rom gravitirt? b) Kann ein Mann, der ausgesprochener Maßen ein Ultramontaner reinsten Wassers ist, auch nur einen Groschen Kommunalmittel für eine konfessionslose städtische Schule bewilligen, ohne sich der Gefahr der Exkommunikation Seitens seiner geistlichen Behörde auszusetzen? Die Fragen sind von der Versammlung fast mit Stimmen-Einhelligkeit verneint worden. Bei der in voriger Woche hier abgehaltenen Katholikenversammlung stellte Pfarrer Simon aus Schweidnitz bekanntlich den Antrag dem Bilde der heiligen Jungfrau in Lourdes — der sogenannten Rache-Madonna — eine schlesische Fahne zu widmen. — Die hiesige „Volkszeitung" hat zu diesem Zwecke zu allgemeinen Sammlungen aufgefordert und sind nach dem gedachten Blatte bis jetzt 2½ Thaler aufgekommen. Unter den Gebern florirt oben an der kaiserliche Postdirektor Innodzki in Glatz mit 1 Thaler. Die kaum nennenswerthen eingegangenen Beiträge liefern übrigens den Beweis, daß auch bei dem weit überwiegenden Theile unserer Ultramontanen das Gefühl der Scham noch nicht ganz erstorben ist. — Als Curiosum melde ich Ihnen, daß in der nächsten Woche der meistbietende Verkauf der bei der Tigerlotterie übrig gebliebenen, d. h. von den Betheiligten nicht abgehobenen Gewinne stattfindet. Unter den betreffenden Gegenständen befinden sich auch diverse Kalbskeulen rc., um deren Genuß, nach dreimonatlicher Aufbewahrung, die Ersteher nicht gerade zu beneiden sind. Aus der Verbrecherwelt ist eine wahrhaft bestialische Rohheit zu verzeichnen. Ein hiesiges unbescholtenes Mädchen, Tochter eines Droschkenbesitzers, 18 Jahre alt, besuchte mit ihrem Geliebten im Laufe des Sommers ein in dem Dorfe Marienau belegenes Tanzlokal. Das Mädchen hatte bis dahin den begehrlichen Anforderungen ihres Bräutigams, eines Handschuhmachergesellen, festen Widerstand geleistet und dadurch sowohl dessen Zorn als dessen Begehrlichkeit auf das Höchste gereizt. Am gedachten Abende nun suchte derselbe seine Braut zu einem einsamen Spaziergange zu bewegen und als ihm hierbei wiederum der heftigste Widerstand entgegengesetzt wurde, rief er 4 seiner vorher auf den betreffenden Platz bestellten Kumpane zu Hülfe, unter deren Beistand das Mädchen nicht nur von ihm selbst, sondern auch von seinen Mitgesellen auf das Empörendste gemißbraucht wurde. Am Schreien wurde das arme Opfer durch Androhung der sofortigen Tödtung gehindert. Die Verbrecher, sämmtlich Handschuhmachergesellen, von denen drei verheirathet sind, wurden in der gestrigen Schwurgerichtssitzung zu 1, 1½ und resp. 2 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

* **Königsberg**, 30. Oktober. Der Proceß gegen Bankier Jakob und Genossen ist vorgestern durch das Obertribunal definitiv entschieden. Das letztere hat unter Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde das Urtheil zweiter Instanz bestätigt, welches den Bankier Jacob wegen einfachen Bankerotts und Unterschlagung, resp. Veruntreuung zu 4 Jahren Gefängniß, den Geh. Kommerzienrath Moritz Simon wegen Theilnahme an dem Bankerott und Begünstigung der verbrecherischen Handlungen des J. zu 1 Monat Gefängniß und 200 Thlr. Geldbuße, und den Kaufmann Rosenthal wegen Begünstigung rc. zu 200 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

* **Kyritz**, 30. Oktober. Der „St. Ztg." schreibt man: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in unserer Stadt am Montag Abend, nach Beendigung der von J. W. Myers' amerikanischem Zirkus gegebenen Vorstellung. Die zu dem Zirkus gehörigen acht Elephanten sollten nach Ruppin transportirt werden, und es waren dieselben zu dem Zweck, gegenseitig mit Ketten gekoppelt, auf die Straße geführt worden. Um sich sein Pferd zu holen, hatte der Führer auf einige Zeit die Elephanten verlassen und diesen Augenblick benutzte der Bürgermeister Ferd. Neumann, um an die Elephanten heranzutreten und einem der jungen Thiere einen Schlag zu versetzen. Kaum war dies geschehen, so erfaßte der große Elephant den Neumann mit dem Rüssel und warf ihn so heftig zur Erde, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Neumann hatte übrigens schon am Mittage desselben Tages versucht, die Elephanten zu reizen, war aber von dem Wächter gewarnt und schließlich auch aus der Reitbahn entfernt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Julius Wasner in Posen

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 2. November. In der heutigen Sitzung des Reichstages schlug Windthorst vor, die am Sonnabend vor beschlußunfähigem Hause Gewählten, aber von der Majorität aufgestellten Schriftführer durch Akklamation zu bestätigen. Das Haus stimmte zu, nach einem kurzen vom Präsidenten den verstorbenen Reichstagsabgeordneten von Mallinckrodt und Baudry gewidmeten Nachruf wurde der Postvertrag mit Chili und Peru in erster und zweiter Lesung genehmigt, die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt. Die Sozialdemokraten bereiten einen Antrag auf Haftentlassung Bebels, Most's und Hasenclevers vor. Fürst Bismarck reist heut Nachmittag nach Lauenburg.

(Beilage.)

Konkurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.

Kgl. Kreisgericht zu Krotoschin,
Krotoschin, den 28. October 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **David Gellert** zu **Kobylin** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. Oct. 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Alexander Langner** in Kobylin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Nov. 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Leo im Zimmer Nr. 28b. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

27. Nov. 1874 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

18. Dec. 1874 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 18. Dec. 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Leo im Zimmer Nr. 28b. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Arnold, Gaebel** und **Potsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Kommissarius des Konkurses.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1545 die Firma: **Filiale von Alexander Weiß & Co.**, Zweigniederlassung in Posen, mit einer Haupthandelsniederlassung unter der Firma: **Alexander Weiß & Co.** in Berlin und als deren Inhaber der Banquier **Alexander Weiß** zu Berlin zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 28. Oktober 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Subhastationspatent als Vorladung.
Nothwendiger Verkauf.

Das in der Kreisstadt **Wreschen** unter Nr. 243 belegene, im Grundbuche der Stadt Wreschen Band 5 Blatt 705 auf den Namen des Tischlermeisters **Theodor Igler** und dessen Ehefrau **Apollonia** geborene **Wozniak** eingetragene Grundstück, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 450 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. November d. J., Vormittags um 11 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 16. November d. J., Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 31. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht. I.
Der Subhastationsrichter.

In der **Mathematik** werden noch Stunden ertheilt für sämmtliche Klassen; im Lateinischen u. s. w. bis für III. incl. Näheres Adalbertstr. 28.

Otworzenie konkursu.

Królewski Sąd powiatowy w Krotoszynie, wydział dla spraw cywilnych.
Krotoszyn, dnia 28. Października 1874 w połudn. o godz. 12tej.

Do majątku kupca **Dawida Gellerta** w Kobylinie otworzono konkurs kupiecki a dzień wstrzymania zapłaty ustanowiono na dzień 28. Października 1874.

Tymczasowym administratorem massy ustanowionym został kupiec **Alexander Langner** w Kobylinie. Wierzycieli dłużnika wspólnego wzywamy, aby w terminie

na dzień 27. Listopada r. b. przedpołudn. o godz. 11.

przed komissarzem radzcą sądu p. Leo w lokalu nr. 28 wyznaczonym, oświadczenia i propozycye swoje względem utrzymania tego administratora lub ustanowienia innego tymczasowego administratora oddali.

Wszystkim, którzy od dłużnika wspólnego cokolwiek w pieniędzach, papierach, lub innych rzeczach w posiadaniu lub zachowaniu mają, lub którzy mu cokolwiek są winni, zalecamy, aby nic jemu nie wydali lub wypłacili, owszem o posiadaniu przedmiotów

do dnia 27. Listopada 1874

włącznie sądowi lub administratorowi massy doniesienie uczynili i wszystko z zastrzeżeniem jakowych swych praw, do wymienionego dopiero terminu do massy konkursowéj oddali. Zastawnicy lub inni z nimi równo uprawnieni wierzyciele dłużnika wspólnego powinni o rzeczach zastawionych w ich posiadaniu się znajdujących tylko doniesienie uczynić.

Zarazem wzywamy wszystkich tych, którzy do massy pretensye jako wierzyciele konkursowi rościć chcą, aby należytości swoje, bądź że takowe już są wyskarzone lub nie, z prawem żądanego pierwszeństwa

do dnia 18. Grudnia 1874

włącznie u nas piśmiennie lub do protokułu zameldowali i następnie w celu rozpoznawania wszystkich w czasie wspomnionym zameldowanych pretensyi

dnia 18. Grudnia r. b. przedpołudn. o godz. 11.

przed kommissarzem radzcą sądu p. Leo w Krotoszynie stanęli.

Kto zameldowanie swoje na piśmie złoży, powinien kopią onegoż wraz z anexami dołączyć.

Wierzyciel, który nie w naszym okręgu urzędowym zamieszkuje, powinien przy zameldowaniu swojéj pretensyi pełnomocnika tu zamieszkałego lub do praktyki u nas upoważnionego obcego ustanowić i do akt donieść. Tym, którzy tu znajomości nie mają, przedstawiamy panów rzeczników: Arnold, Gaebel i Potsch.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der **Posener Vorstadt Graben** unter **Nr. 25** belegene, den unbekannten Erben der unverehelichten Sophie Weicher gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 24 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 17 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 820 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 3. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 11. Sept. 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Keyl.**

Vacanz.

Die hier vakant gewordene Kantor-, ב״ח- und Schächterstelle, verbunden mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Mark und freier Wohnung, soll vom 1. Januar 1875 ab wieder besetzt werden.

Bewerber, welche musikalisch gebildet, mit guten Stimmmitteln versehen und im Stande sind, ein Chor zu leiten, wollen sich recht bald, unter Einsendung ihrer Atteste, bei dem Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Kozmin, den 26. Oktober 1874.

Der Corp.-Vorstand.

Ein altes **Zimmergeschäft** mit fester Kundschaft in einer Provinzialstadt, an der Oder belegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** oder zu verpachten.

Adressen sub **J. F. 1585** an **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. erbeten.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.

Kgl. Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung,
den 15. Oct. 1874, Vormitt. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Goldschmidt** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. Oct. 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Louis Laemmel** zu Pleschen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Octbr. 1874, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Hrn. Kreisrichter Buttel hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

16. Nov. 1874 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

In einer Provinzialstadt von über 5000 Einwohnern mit Garnison, ist ein **Grundstück**, welches sich der günstigen Lage der Baulichkeiten wegen, **zur Anlage einer Bierbrauerei** eignet, da eine solche sich in dem betr. Orte nicht befindet, preiswerth zu **verkaufen.** Auch eignet sich dies Grundstück zu jeder anderen gewerblichen Anlage.

Offerten sub J. G. 1586 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Wechsel auf New-York,
sowie auf alle Plätze der
United States & Canadás

in Geld oder Papier, zahlbar in beliebigen Beträgen zu dem billigsten Tages-Course bei uns zu haben. **Incassi** auf die United States werden prompt besorgt.

William Rosenheim & Co.,
8. Dorotheenstraße, Berlin.

Die Haupt-Agentur des **allgemeinen Commissions- und Credit-Vereins** von **Block & Sommer** in **Berlin** zum Verkauf der Antheile auf Prämienloose von Staaten, große Eisenbahnen, Städte 2c. auf monatliche Ratenzahlung, ist mir für **Czarnikau** und die Umgegend übertragen worden, und halte ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen, so wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft auf frankirte Briefe bestens empfohlen. Auch werden Antheilloose zur 151. Königlichen Preußischen Klassen-Lotterie gegen baar versendet.

Czarnikau, d. 17. Oktober 1874.

August v. Chmielewski.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Schwächezustände Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt.

Dr. Harmuth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.
Auf Wunsch finden Kranke Aufnahme.

In 3–4 Tagen wird Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankh. ohne Quecksilber u. unter Garantie gründl. geheilt. Spec.-Arzt Dr Meyer, Berlin, Taubenstr. 36. Auswärt. brieflich.

Am heutigen Tage habe ich mein Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **Wilhelmsplatz Nr. 9** nach

St. Martin Nr. 56c.

verlegt.
Posen, den 3. November 1874.

M. C. Hoffmann.

Deutsche Reichs- u. Continental-Eisenbahn-Bau-Gesellschaft.
Bauunternehmung Posen-Creuzburg.



Die Erbauung der Bahnwärterbuden und Bahnwärter-Häuser zwischen Schroda und Jarocin, Station 1332 bis 1662 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Zur Eröffnung der portofrei versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Erbauung der Bahnwärterbuden und Häuser der Bahnstrecke Posen-Creuzburg".
versehenen hierher einzureichenden Offerten, welche in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geschieht, ist Termin

am Dienstag, den 10 November 1874, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst die näheren Bedingungen einzusehen, event. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind.

Die Offerten sind bis zu obigem Termin einzureichen, da später einlaufende unberücksichtigt bleiben.

Neustadt a. W., den 28. Oktober 1874.

Der Baumeister.

Die Herren Aktionäre der **Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft** werden zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 28. November 1874, Nachmittag 5 Uhr,

in das Geschäftslokal der Deutschen Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft zu Berlin (Wilhelmsstraße Nr. 58) eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Bericht über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft,
2) Bericht der Revisions-Kommission über die Rechnung des Jahres 1873,
3) Auslosung der nach § 32 des Gesellschafts-Statuts ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths und Vollziehung der danach erforderlichen Neuwahlen.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens **zehn** Tage vor der Versammlung ihre Quittungsbogen bei einer der folgenden Stellen deponiren:

S. Bleichröder in Berlin,
Jacob Landau in Berlin und Breslau,
Provinzial-Actienbank in Posen.

Jeder stimmberechtigte Aktionär hat bei der Deposition ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner deponirten Quittungsbogen in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zu den Akten der Gesellschaft, das Andere mit dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Eintrittskarte zur Versammlung dient.

Gegen Rückgabe des Duplicat-Verzeichnisses erfolgt die Rückgabe der betreffenden Quittungsbogen.

Breslau, den 26. Oktober 1874.

Der Aufsichtsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Honigmann, Vorsitzender.

Vesta,
Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Die Gesellschaft zeichnet sich durch ihre zeitgemäßen liberalen Bedingungen aus und schließt:

1) **Versicherungen auf den Todesfall**, welche mit einer nach und nach bis zur Höhe der Versicherungssumme **wachsenden jährlichen Alters-Rente** verbunden sind. Bei Policen-Rückkauf oder Beleihung wird stets das **volle** Beitrags-Reserve-Guthaben gezahlt. Auch ist **jederzeit** die Substituirung anderer Personen gestattet.

2) **Aussteuer- und Altersversorgungs-Versicherungen.**

Die eingezahlten Beiträge **verfallen** nie und werden **voll** zurückgezahlt, falls die Versicherung aus irgend einer Ursache **vorzeitig** erlischt.

Seit **1. Januar** bis **31. October** sind eingegangen:
1143 Stück Anträge zur Versicherung von 1,106,100 Thlr.

Jede nähere Auskunft wird gern ertheilt und werden Statuten und Prospecte, sowie Antrags-Formulare verabreicht in dem **Bureau der General-Direction, St. Martin 18, und in dem Bureau der Subdirection der „Vesta" zu Posen, Mühlenstraße Nr. 26, wie auch von sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.**

Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8–1 und 4–7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Die freipraktizirende Hebeamme **Anders**, welche schon seit 25 Jahren approbirt ist, wohnt in Posen Thorstraße Nr. 15.

Wolno praktykująca akuszerka **Anders**, już od 25 lat aprobowana, mieszka w Poznaniu na ulicy Za bramką pod nr. 15. Na Poznań przeznaczona od sądu, prosi o wzgląd jako wdowa.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse. beg. 12. Oct.
Pension.
Posen, Berlinerstr. 23, vis-a-vis der Paulikirche.
Dr. Theile.



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.

F. Koeppel.



Der Bock-Verkauf
in meiner Stamm-Heerde (Leutewitzer Abstamm.) hat begonnen.
Schmardt II., ¼ Stunde vom Bahnhof Kreutzburg der R.-O.-U.-Bahn.

von Damnitz.



Am 26. November, nicht am 1. Dezember,
beabsichtige ich circa
300 Vollblut-Rambouillet-Schafe
aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil der Schafe ist gedeckt von den edelsten Ramb.-Böcken. Heerde geimpft.

Klein-Zarnow bei **Greifenberg** in Pommern,
Station **Tantow**, Berlin-Stettiner Bahn.

H. Zierold.

Die durch **Undurchsichtigkeit**, Haltbarkeit und billigen Preis bereits allerwärts eingeführten

Spielkarten

von **C. L. Wüst in Frankfurt a. Main** sind zu beziehen durch dessen General-Agenten und Alleinverkäufer für Preußen

Somborn & Barnickel in Cöln.

An Wiederverkäufer hoher Rabatt!

Ein **Mahagoni-Tafelpiano** ist billig zu verkaufen Gr. Ritterstr. 3. Bei wem? sagt der Haushälter daselbst.

Bekanntmachung.

Der Chef der Central-Möbel-Fabrik, Berlin,

ist Dienstag den 3. November in

Mylius' Hôtel de Dresde

anwesend und bittet die geehrten Herrschaften, welche Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, überhaupt Ausstattungen bedürfen, dort vorzusprechen, wo die Zeichnungen und Photographien einzusehen sind, und specielle Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Die Central-Möbel-Fabrik

Beuthstraße Nr. 8, Berlin.

Inhaber: Charles Forst.

Reichs-Mark-Polka

für Pianoforte von **Gustav Rothe**, Op. 32, ist soeben erschienen. Preis 6 Sgr.

W. Sulzbach,
Berlin, C., Kurstrasse 18/19.

Richard Fischer,

Posen. Friedrichsstr. 31, empfiehlt

frischen astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Kieler Sprotten und Bücklinge, Hamburger Roulade, Rügenwalder Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Räucher-Keulen, Sülzkeulen, Braunschweiger, Gothaer, Salami-, Trüffel-, Methwurst, Wiener Appetits-Würstchen, divers. Sorten Käse, Sardinen à l'huile, mar. Aal, Sardinen in Pickles, Bratheringe, diverse Lübecker Conserven: Ochsen-, Kalbs-, Hammel- u. Schweinebraten, Beefsteak, Kalbsfricadellen, Kalbsroulade und Carbonade, Boeuf à la mode, Plumpudding, Fischpudding ꝛc., feinste französische Gemüse und Früchte in Büchsen und Gläsern.

Auch werden bei mir jederzeit Bestellungen auf diverse Salate, bunten, dekorirten, dänischen Schüsseln, Aspics, Sülze angenommen und auf das beste und billigste ausgeführt.

Frische Gemüse und Fische werden prompt besorgt, von neuen Südfrüchten, Gemüse ꝛc. halte stets billigstes Lager.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut namentlich von Damen und Kindern; a 3 Sgr. und a Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 12½ und 7½ Sgr.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse ꝛc.; a Düte 5 Sgr.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 7½ Sgr.

Depots für **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** sowie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke, **Trzemeszno:** Const. Priebe.

Allen Hausfrauen zu empfehlen!

Gumpoldt's Universal-Waschseife

für die Hauswirthschaft.

Frei von allen schädlichen Stoffen, übertrifft dieselbe alle bekannten Waschpräparate in der leichten Entfernung von Schmutz jeder Art. Sie erspart Zeit, Arbeitskraft und Heizungsmaterial um mehr als die Hälfte und erhält die Wäsche, indem sie diese ohne jeden Kraftaufwand und ohne Anwendung der Bürste reinigt und ihr eine blendende Weiße giebt. Sie ist gleich ausgezeichnet zur Wäsche von Leinen, Drell, Wolle, Baumwolle, Seide, Tuch, kurz für alle gebleichten, gefärbten und gedruckten Stoffe und ersetzt gleichzeitig jede Fleckenseife. Man gebraucht neben der Universal-Waschseife keinerlei weiteren Zusatz für Wäsche.

Bei direkten Bestellungen versenden wir:

Probekisten von 75 Stück franko inkl. Verpackung unter Postnachnahme von 5 Thlr., Packungen von 24 Stück franko unter Postnachnahme von 2 Thlr.

J. Gumpoldt's
technisch-chemisches Laboratorium in Starnberg (Bayern)

Die geehrten Hausfrauen finden dieselbe in den nachstehenden Material-, Colonial-, Spezerei- und Seifenhandlungen vorräthig: in

Posen

bei den Herren:

Ad. Asch, Jakob Appel, S. Alexander, A. Cichowicz, Gustav Ephraim, A. Kunkel jun., Krug & Fabricius, W. F. Meyer & Co., Aug. Meyerstein, J. K. Nowakowski, Louis Peiser Söhne.

Poln. Lissa

bei den Herren:

Paul Hausner, J. D. Scheibe Nachfolg.

Eine Mittelwohnung umzugshalber zum 1. Januar 1875 zu verm. Halbdorfstr 11a, 2 Tr.

Markt 28, 1. Et., ist 1 od. 2 Zimm. mit, auch ohne Möbel, zu vermiethen.

Zum 1. Dezember oder 1. Januar 75 wird eine Wohnung von 2—3 Zimmern (möblirt od. unmöblirt) Burschengelaß u. Pferdestall gesucht. Adresse sub Z. E. 20 in der Exped. d. Ztg.

Mein unterm heutigen Tage eröffnetes
Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,
verbunden mit einem **neuen französischen Billard,** empfehle einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

A. Gräber, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Für 28 Thlr. von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.

National-Dampfschiffs-Compagnie

C. Messing, **Berlin,** Französische Straße 28. **Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Kalendarz

polski i gospodarski dla W. Ks. Poznańskiego na rok 1875

wyszedł z druku i oprócz kalendarza kościelnego, astronomicznego, żydowskiego i t. d. zawiera: Komedya w podróży, Czy Wincenty z Szamotuł był zdrajcą? Materyalizm i materyaliści naszego czasu, Józef Łukaszewicz (biografia), Istota i zalety nowych pieniędzy, redukcya ich na stare i odwrotnie, Wykaz jarmarków W. Ks. Pozn., Prus Wschod. i Zachod. i Śląska, drugi Wykaz jarmarków (chronologiczny) porządkiem miesięcy i dni ułożony.

Nabyć go można w każdéj księgarni. Cena 9 sgr.

Drukarnia Nadworna W. Deckera i Sp.
(E. Röstel)
w Poznaniu.

Closets

in den verschiedensten Arten empfiehlt

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Ein weißer großer Ofen, sehr gut erhalten, ist zum Abbruch zu verkaufen im Laden **Bote & Bock,** Mylius Hotel.

Die Trunksucht wird unentgeltlich curirt durch B. Wessel, Dilettant d Chemie in Guben.

Mein bestens assortirtes **Thee-Lager** 1874er Ernte empfehle ich dem geehrten Publikum.

Posen. **J. N. Piotrowski.**

Hochfeinen schwarzen und grünen Thee

neuester Ernte in 14 verschiedenen Sorten zum Preise von:

25 Sgr. bis 3 Thaler pro Pfund

empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Frische Kieler Sprotten u. Hamburger Speckbücklinge empfing

A. Cichowicz.

Die **Handlung J. N. Pawlowski,** Wasserstraße 7, empfiehlt

sehr schönen Zucker

in Broden a 5 Sgr. pro Pfund.

Loose

zur 1. Klasse der

Schleswig-Holsteinischen Landesindustrie-Lotterie

sind à 7⅓ Sgr. bis zum 16. Novbr. c. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

---

3. Pr. Lott. Loose a 1/1, ½, ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64 bill. z. haben b. Borchard, Oranienstr. 97a, Berlin. (H 14396)

Musikalien-Abonnement's

zu den bekannten allergünstigsten Bedingungen beginnen täglich.
Prospekte gratis.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße **Nr. 21.**

Eine kleine Wohnung für 55 Thlr. und eine für 75 Thlr. ist **Bergstr. Nr. 4** im 2. Stock vom 1. Novbr. zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung best aus 4 Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. April 75 Halbdorfstr. 30 zu verm. Näheres Halbdorfstr. 16 Parterre rechts.

Bäckerstr. Nr. 10 ist ein kl. m. Zimmer sofort zu verm.

Das photographische Atelier **Wilhelmsstraße 22** nebst Arbeitsräumen ist vom 15. November c. ab zu vermiethen.

In der Beletage Neustädt. Markt-Ecke Nr. 9 sind 3 Stuben nebst Entree im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Sofort — wegen Versetzung — nebst Pferdestall zu 2 Pferden. Näheres Friedrichsstraße Nr. 16, zwei Treppen hoch, bei der Besitzerin zu erfragen.

Schützenstr. 28 b., 2 Tr., ein möbl. Zimmer sofort zu verm.

Ein möbl. Zimmer zu vermieth. St. Martin 60 im Hofe 3 Tr.

Ein im Kommunal- und Polizeifache geübter Bureaugehilfe findet bei dem Unterzeichneten ein gutes und sofortiges Unterkommen. Gehalt nach Leistungen und Uebereinkommen.

Pinne im Oktober 1874.

Szablikowski,
Kgl. Distr.-Kommiss. u. Bürgermeister.

Auf dem Dom. **Lussowko** per Tarnowo findet entweder sofort oder zum 1. Januar 1875 ein

zweiter Beamter

(evangelisch) bei 120 Thlr. Gehalt nebst freier Station und Wäsche Stellung.

Ein deutscher, beider Landessprachen mächtiger Hofverwalter findet bei 100 Thlr Gehalt am 1. Januar Stellung auf dem Dom. Szczepowice bei Kosten. Meldungen unter Anschluß der Zeugnisse.

Auf einem Vorwerk wird zum 1. Januar 1875 eine deutsche

Wirthin,

der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Gehalt 40 Thlr. Offerten unter der Chiffre C. D. befördert die Expedition dieser Ztg.

Sofort wird gesucht ein anspruchsloses Mädchen für Küche u. Stubenarbeit.

Antonin p Posen.

Lehrlingsstelle
vacant in **Elsner's Apotheke.**

Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung versehen, findet in meinem Destillations-Engrosgeschäft unter günstigen Bedingungen sofort Stellung.

Wolff Guttmann.

Ein Lehrling, der deutsch und polnisch spricht, kann sofort eintreten bei

Theodor Hartwig,
St. Martin Nr. 59.

Eine ordentliche Frau
findet täglich in den Vormittagsstunden Beschäftigung. Näheres in der **Wallischei-Apotheke.**

Ein kräftiger Laufbursche kann sofort eintreten bei **Frenzel & Co.**

Für unser
Mode-, Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft
suchen zum baldigen Antritt einen

Lehrling,

der möglichst der polnischen Sprache mächtig ist.

Wongrowitz.

A. Rothmann's Nachfolger.

Obstbäume und Gehölze für Parkanlagen

empfiehlt und versendet Kataloge gratis

Denizot,
Baumschulenbesitzer i. Gurczyn b. Posen.

Einen Lehrling,

beider Sprachen mächtig, sucht sofort zu engagiren

Richard Fischer.

Zum sofortigen Antritt suche bei geringen Ansprüchen für mein Cigarren- und Galanteriewaaren-Geschäft einen jungen Mann, der bereits 1—2 Jahre als Lehrling fungirt hat und seine Lehrzeit beendigen will.

Otto Zende, Bromberg.

Ein gewandter **Destillateur,** mit guten Zeugnissen versehen, findet per 1. Januar 1875 Stellung bei

H. Hirschberg, Gnesen.

Tüchtige **Köchin, Diener** u **Hausknechte** hat **L. wandowska** Miethsfrau, Taubenstr 4.

Stubenmädchen mit guten Zeugnissen werden gesucht.

Ein **Wirthschaftsbeamter** in Stellung, 28 Jahr alt, beider Landesspr. mächtig, mit guten Zeugnissen nebst Fürsprache des Herrn versehen, sucht vom 1. Januar k. J. anderw. Stellung. Offerten werden unter A. Z. Nr. 210 poste restante Kurnik erbeten.

Ein **tüchtiger Ziegelmeister,** der mit Ringöfen und Maschinen vertraut ist, sucht zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Januar k. J. Stellung.

Gefl. Offerten werden im Zigarrenladen Posen Breitestraße 14 erbeten.

Ich warne hierduch Jedermann, meiner Ehefrau **Kunigunde Fintzel** geb. **Keck** zu Swiertczewo, welche mich böswillig verlassen hat, irgend das geringste auf meinen Namen zu borgen, da ich für solche Schulden nicht aufkomme.

Swiertczewo, den 2. November 1874.

Anton Fintzel,
Ackerwirth.

Seien Sie heiter u. glückl,. ich nie. Warum mir d Schw. noch —? Keinen H. . .? Dank. m. gut. Vorsatz treu bleib. z. kön. w. m s. leicht. in Allem fest u. unerschült

Mein allerletz. Wort.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Herrn **Simon Jüttner** zeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 31. Oktober 1874.

Simon Katz und Frau.

Julie Katz
Simon Jüttner
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Regina** mit Herrn **J. L. Sander** in Posen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 29. Oktober 1874.

H. Feilchenfeld.

Regina Feilchenfeld
J. L. Sander
Berlin. Verlobte. Posen.

Emma Reinsch,
Heinrich Bergmann,
Verlobte.

Posen, den 1. Nov. 1874.

Posen. **Schmiegel.**

Gestern Abend ½10 Uhr wurde meine liebe Frau

Emely geb. Krüger

glücklich von einem kräftigen **Knaben** entbunden. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung

Trzcielino, den 1. November 1874.

Carl Kaskel.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verstarb Herr **Meyer Löwinsohn** von hier. Er war ein Freund und Förderer des Friedens ein stets zugänglicher Helfer durch Rath und That, eine Zuflucht Armen und Verlassenen. Von der großen Liebe und Achtung, deren er sich allgemein zu erfreuen hatte, legten ein zahlreiches Leichengefolge und mehrere Grabreden, in denen der tiefen Trauer über den Heimgang eines solchen Mannes Ausdruck gegeben worden, ein wohlverdientes Zeugniß ab. Seine hervorragenden Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes Andenken bei uns. Friede sei seiner Asche!

Rakwitz, 30. Oct. 1874

Der Synagogenvorstand und die Repräsentanten.

Sonntag den 1. d. Mts. Abends 10 Uhr verschied im 70. Lebensjahre nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rechnungsrath

Carl Jaeckel.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Friedrichsstraße 12 aus Mittwoch den 4. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß meine geliebte Frau **Emilie** geborene **Mosdorf** heute früh 5½ Uhr an einem im Wochenbette zugetretenen gastrischen Fieber entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause St. Martin Nr. 33 statt.

Krüger.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, starb heute früh 6 Uhr am Typhus meine inniggeliebte Freundin

Ernestine Schmidt.

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderen Meldung.

Schrimm, den 1. November 1874.

E. Pomorska.

Interims-Theater in Posen.

Dienstag den 3. November:

Die schöne Galathee.
Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. v Suppé.

Eine Tochter, die ihre Mutter verheirathen will.
Lustspiel in 1 Aufz. v. L. Günther.

Zehn Mädchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Fr. v. Suppé.

Mittwoch den 4. November:

Der geadelte Kaufmann.
Lustspiel in 5 Akten von Görner.

In Vorbereitung:

Der verliebte Löwe.

Große Gemälde-Ausstellung

in den Räumen des **Preußischen Kunstvereins Berlin, U. d. Linden 21,** tägl. 11—3 Uhr, besonders von den Gemälden, welche a. **8. November cr.** unter die Vereinsmitglieder verloost werden, von welchem **jedes** derselben unbedingt eins in elegantem Goldrahmen gewinnt, dessen positiver Werth den Beitrag in der Abtheilung A. monatlich 1 Thlr. 20 Sgr., in der Abth. B. 3 Thlr. bedeutend übertrifft. Außerdem kommen **Hauptgemälde** v. höherem künstlerischen Werth mit zur Verloosung. Wer dem Verein beitreten und noch am **8. Novmbr. cr.** an der Verloosung Theil nehmen will, wolle seine Meldung baldigst an denselben gelangen lassen. Vereinsprojekt gratis.

Circus Krembser.

Dienstag, den 3. November:

Große Vorstellung etc.,

Erstes Auftreten der weltberühmten

Pastrana,

welche sich im Circus Napoleon in Paris, im Crystall-Palast zu London, im Circus Renz, Carré ꝛc. mit großem Beifall produzirte.

Dieselbe wird nur 3 Mal auftreten.

Anfang 7½ Uhr Abends.

T. Krembser,
Direktor.

Heute von früh ab **frische Flaki** bei **A. Romanowski,** Kl. Ritterstr. Nr. 1.

Heute von 10 Uhr ab delikate

Flaki

in meiner Frühstücksstube und außer dem Hause empfehle ich dem geehrten Publikum bestens.

Th. Poseck, Friedrichsstr. 18.

Heut zum Frühstück

Wellfleisch,

zum Abendbrot

frische Wurst m Schmorkohl

bei **A. Gräber.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.